

Telegraf

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,80 DM

Heute mit
Fortschritt und Wissen

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BERLIN

Verlag und Redaktion:
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1,
Ruf 97 79 21, Fernsch. 02 87 58.
Anzeigenverwaltung: i w a g,
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1.

Nr. 170 / 8. Jahrgang

Berlin, Freitag, 24. Juli 1953

[Auswärts 20 Pf] 15 Pfg

Partisanenschlacht in Schlesien

Sowjettruppen kreisen polnische Aufständische ein / Marschall Rokossowski in Kattowitz

Berlin (TE-Eigenbericht). Die Kämpfe zwischen Partisanen und Sowjettruppen im schlesischen Grenzraum halten an. Sowjetische Panzer und Infanterieeinheiten haben von Rietschen über Reichwalde, Mücka, Buchholz nach Kodersdorf einen Halbbring um die eingedrungenen polnischen Partisanenverbände gebildet und die Spitze der Angreifer abgefangen, die in Richtung Löbau vorstieß. Gleichzeitig rollten weitere motorisierte Einheiten der Sowjets und der Polen auf das Aufständergebiet zu.

In Schlesien haben die Partisanen die Städte Bunzlau, Lauban, Hirschberg und Schweidnitz fest in ihrer Hand. Die Aufständischen sollen mit modernsten leichten und schweren Waffen ausgerüstet sein. Ihre Zahl geht nach Schätzungen des sowjetischen Oberkommandos in die Zehntausende. Auch Deutsche sollen zu ihnen gestoßen sein.

Tschechische Truppen haben die Grenze nach Schlesien hermetisch abgeriegelt. Auch diese Verbände sind in größere Kämpfe mit Partisanengruppen verwickelt, die aus dem Raum Kalisz kommen. Auf sächsischem Boden

wurden bisher 78 Partisanen gefangen genommen, die nach einem Befehl von Generaloberst Gretscho sämtlich standrechtlich erschossen worden sind.

(UP). Flüchtlinge aus dem Grenzgebiet Görlitz-Zittau bestätigten am Donnerstag in Westberlin, daß in diesem Dreiländereck in den letzten Tagen eine rege Tätigkeit deutscher, polnischer und tschechischer Partisanen entbrannt sei. Die Widerstandskämpfer griffen sowjetische Truppenverbände und Militärläger an, in der Umgebung von Görlitz und Zittau herrsche für die Bevölkerung nächtliches Ausgehverbot.

(AP). Indirekt hat der sowjetische Nachrichtendienst ADN die Konzentrierung von Truppen im schlesischen Raum zugegeben. Er berichtet über eine große Truppenparade, die der polnische Kriegsminister und frühere Sowjetmarschall Rokossowski in Kattowitz abgenommen habe. „Motorisierte Einheiten, Geschütze und Panzerkolonnen fuhren durch die Stadt. Gleichzeitig kreisten Geschwader modernster Düsenjäger in der Luft.“



Nicht „Betreten verboten“, sondern „Notstandsprogramm“ steht auf Tafeln für die Grünanlagen. Die geschützten Schilder sollen die Berliner an die Hilfsaktion erinnern, mit der die Parks wiederhergestellt wurden. Foto: Kindermann

Pankow fälschte Gutscheine

Großangelegte Störungsaktion gegen die Lebensmittelhilfe gescheitert

Berlin (Eigenbericht). Die sowjetdeutschen Behörden haben die Westberliner Lebensmittelhilfe für die Bevölkerung Ostberlins und der Sowjetzone gestört und die Kreuzberger Nachbarschaftshilfe innerhalb von 24 Stunden durch gefälschte Lebensmittelscheine um 10 000 DM geschädigt. Bürgermeister Kressmann hatte am Mittwoch

abend einen Hinweis aus dem Sowjetsektor erhalten, daß die SED versuche, 5000 falsche Gutscheine in den Bezirk Kreuzberg zu schleusen. Sofortige Nachprüfungen mit dem Falschgeld-Dezernat der Kriminalpolizei hätten ergeben, daß es sich um außerordentlich geschickte Fälschkate gehandelt habe, erklärte Kressmann.

Wie Kressmann betonte, sei bereits bei den ersten Urteilen festgestellt worden, daß die Ostbehörden hinter der Aktion stehen. Nur amtliche Stellen im Osten verfügten über Trocken-

Treffen auf höchster Ebene

London: „Prawda“ deutet Diskussion aller Weltprobleme an

Bonn (Eigenbericht). Mit einem Nein Moskau zur westlichen Einladung, wie sie gegenwärtig für ein Treffen der vier Außenminister vorliegt, rechnen politische Kreise in Bonn und London. Es wird jedoch für möglich gehalten, daß die Sowjetunion die Diskussion aller Weltprobleme, nicht nur der Deutschland- und der Österreich-Frage, vorschlägt und dazu ein Treffen der Regierungschefs der vier Großmächte, — also auf höchster Ebene — anregt.

Diese politische Linie ist von der parteiamtlichen Moskauer „Prawda“ gestern in einem Artikel angedeutet worden. Das Blatt hebt hervor, die Westmächte hätten versucht, der UdSSR sowohl Zeitpunkt als auch Tagesordnung einer Viermächtebesprechung aufzuzwingen. Damit hätten sie gegen internationale Gepflogenheiten verstoßen.

In Bonn wird mit einem neuen Noterkrieg gerechnet. Moskau wird vermutlich in London und Paris vorführen, um die Bereitschaft zur Erfüllung gewisser sowjetischer Vorstellungen in der Deutschlandfrage zu sondieren. Londoner politische Kreise betonen, auch Botschafter Malik und andere Vertreter des Ostblocks hätten auf einem Empfang geäußert, daß auf einem Vierertreffen die Entspannung der gesamten internationalen Lage erörtert werden müsse. Der Vorschlag zu einer allgemeinen Diskussion wird auch in Washington nach dem „Prawda“-Artikel für möglich gehalten.

grundsätzliche Absage. In Bonn nahte ihn Vizekanzler Blücher ein Spiel mit Worten. Der SPD-Pressedienst schrieb, wenn die Sowjets den ihnen vorgeschlagenen Rahmen einer Viermächtekonferenz nicht akzeptierten, dann seien die weltweiten Folgen eines solchen Rückschlages nicht auszudenken.

Adenauers Vorschlag

Bonn (AP). In Bonn wird der Abschluß eines Sicherheitsabkommens zwischen Westeuropa und der Sowjetunion durch ein für möglich gehalten. Wie erst jetzt bekannt wird, soll Bundeskanzler Dr. Adenauer den US-Außenminister Dulles zu Beginn der Washingtoner Konferenz auf eine solche Möglichkeit zur Entspannung der Weltlage hingewiesen haben. Moskau würde bei einem solchen Abkommen eine Garantie gegen jede Art des Angriffs erhalten und müßte die gleiche Zusicherung geben.

Politische Kreise in Bonn betonten, nicht einzelne europäische Länder, sondern das zusammengeschlossene Westeuropa müsse der Partner der Sowjetunion sein.

Betriebsausflug über den Atlantik

150 amerikanische Fabrikarbeiterinnen aus Fort Wayne treffen heute mit drei Sonderflugzeugen zu einem Betriebsausflug in London ein.

Zur Begleichung der Fraditkosten für die Lebensmittelhilfe an die Sowjetzonenverölkerung hat die MSA 210 000 Dollar freigegeben.

Bundesfinanzminister Schiffer hat seine Besprechungen in Washington abgeschlossen.

Ein Gesetz über die Militärdienstpflicht für Frauen hat das israelische Parlament angenommen.

Um die Gattin Kall freundlich zu stimmen, hat ein Hindu seine zwölfjährige Tochter getötet.

Von Anhängern seines politischen Gegners wurde im Beirat der Wahlkandidat des Akkar-Bezirks ermordet.

Das sowjetzonalen Staatssekretariat für Schifffahrt prüft, ob es möglich ist, den gesamten Güterverkehr nach der Sowjetunion auf dem Wasserwege über die Häfen der Sowjetzone, zu leiten.

Die Rockefeller-Stiftung gab eine Reihe von Schenkungen an europäische Hochschulen. U. a. erhält die Hochschule für Politik in Berlin 60 000 DM.

Der britische Hohe Kommissar, Sir Ivone Kirkpatrick, ist gestern zu einem zweitägigen Besuch in Berlin eingetroffen.

Ein Beileidetelegramm hat der Berliner DCB-Vorsitzende Scharnowski an die Witwe des letzten amerikanischen Arbeitsministers Tobin geschickt.

474 Sowjetzonenbewohner flohen am Donnerstag nach Berlin. 1318 sind am Mittwoch ausgeflogen worden.

Wertvolle Briefmarken- und Münzsammlungen werden zur Zeit in Westberlin verkauft. Es soll sich dabei um Werte handeln, die 1945 von den Sowjets aus den Tresoren der Berliner Großbanken entnommen wurden.

Die sowjetzonalen Volkskammer ist für den 29. und 30. Juli zur Entgegennahme einer Erklärung der Pankower Regierung nach Ostberlin einberufen worden.

Den Haag ratifiziert

Den Haag (UP). Mit 75 gegen 11 Stimmen hat gestern die Zweite Kammer des Niederländischen Parlaments den EVG-Vertrag ratifiziert. Dafür stimmten unter anderen die beiden größten Parteien, die Sozialisten und die Katholische Volkspartei. Etwaige Änderungen zum EVG-Vertrag müssen auf Grund eines Zusatzantrages zum Gesetz dem Parlament vorgelegt werden. Auch im Senat, den die Vorlage jetzt noch passieren muß, wird mit einer Mehrheit gerechnet.

Erst im Oktober

Karlsruhe (AP). Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes wird voraussichtlich nicht vor der ersten Oktoberhälfte öffentlich über die Klage der Bundesstaatsopposition gegen die deutsch-alliierten Verträge beraten. Ursprünglich war nach Mitteilung des Gerichts der Juli dafür vorgesehen.

Gesetz gegen Krisen

Paris (UP). Mit der überraschend großen Mehrheit von 468 gegen 127 Stimmen hat die französische Nationalversammlung gestern das Gesetz zur Verfassungsreform verabschiedet. Die Durchsetzung dieser Vorlage werden politische Beobachter als ein Zeichen für die Autorität der Regierung Laniel. Das Gesetz schreibt für die Investitur eines neuen Premiers künftig lediglich die relative Mehrheit vor und soll neue langwierige Regierungskrisen verhindern. Der Rat der Republik muß die Vorlage noch billigen.

Erste Ladung für Israel

Bremen (Eigenbericht). Im Bremer Oberseehafen hat gestern der 7153 BRT große israelische Dampfer „Haifa“ zur Übernahme der ersten Lieferung im Rahmen des Wiederguterdungsabkommens mit Tel Aviv ein. Aus Anlaß der Verladung von 5000 t Monier-Eisen fand an Bord des Schiffes ein Empfang statt. Der Leiter der Israel-Mission, Dr. Shinnar, der Bremer Senatspräsident Kaisen und andere Ehrengäste waren anwesend.

Wen riß Berija mit nach unten?

Einige Prominente wurden in letzter Zeit nicht mehr erwähnt

London (UP). Der Kampf um die Macht, der allem Anschein nach zur Zeit im Kremel tobt, hat sich nach Ansicht gutinformierter Beobachter nach dem Sturz Berijas noch verschärft. Gewährsleute äußerten die Ansicht, daß innerhalb der nächsten Zeit mit Ereignissen von außerordentlicher Tragweite zu rechnen sei. Sie stützten ihre Meinung unter anderem auf die Andeutung des amtierenden Premierministers Butler, daß noch sensationellere Geschehnisse als bisher in Moskau zu erwarten seien.

Wen kann Berija bei seinem Fall mit nach unten gerissen haben? Seit dem Sturz des MWD-Chefs haben folgende Prominenten nicht mehr offiziell erwähnt worden: der erste Sekretär des Zentralkomitees, Chruschtschew, die stellvertretenden Ministerpräsidenten Kaganowitsch und Mikojan und der Minister für Volkskultur, Pomorenko. Es ist also halbwegs sicher bekannt, daß im ZK zur Zeit außer Berijas Platz noch weitere unbesetzt sind. Ihre Posten entzogen wurden z. B. Malinikow und Bagirov.

Die Verschiebung der Sitzung des Obersten Sowjets auf den 5. August wird darauf zurückgeführt, daß die Männer im Kremel Zeit brauchen, um die Maschinerie von Regierung und Partei reibungslos laufen zu lassen. Vermutlich wird der Oberste Sowjet nicht zusammentreten können, so-

lange die allem Anschein nach bestehenden Meinungsverschiedenheiten fortauern.

(AP). Im übrigen wird in London besonders übermüht, daß der stellvertretende Verteidigungsminister, Marschall Wassilewski, der Befehlshaber in Nordostsibirien, General Schewmenko, und Marschall Konjew kürzlich an der Huldigung der Armeen gegenüber Malenkov nicht teilnahmen.

Deutsche an Deutsche

Berlin (Eigenbericht). Der amerikanische Hohe Kommissar Conant hat gestern die sowjetische Forderung nach Einstellung der Lebensmittelhilfe für die Semjonow zurückgewiesen und die Fortsetzung der Unterstützungsaktion angekündigt. Er bezeichnete in einem Schreiben an den Hohen Kommissar Semjonow die Nachbarschaftshilfe als eine spontane Aktion der Westberliner Bevölkerung und behauptete, Semjonow habe in seinem Schreiben eine große Zahl von Behauptungen aufgestellt, die in klarem Gegensatz zu den Tatsachen stünden.

Conant sprach die Hoffnung aus, daß die Sowjetunion die Verteilung demnach aus den USA einfindenden Lebensmittel durch Deutsche an Deutsche keine Hindernisse in den Weg legen würden. Die Sowjetzone brauche diese Hilfe.

Friedenschwalben in Pan Mun Jom

Vorausbeilegung der Neutralen trat ein — Abkommen fertig

Pan Mun Jom (dpa). Eine Vorausbeilegung der Neutralen trat ein — Abkommen fertig

Pan Mun Jom (dpa). Eine Vorausbeilegung von vier schwedischen und vier schweizerischen Delegierten für die neutrale Kommission zur Überwachung des Waffenstillstandes in Korea traf gestern bei der UN-Delegation in Munsan ein. Ihre Ankunft wird in Pan Mun Jom als neuer Hinweis dafür angesehen, daß die Bekanntgabe des Datums für die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens unmittelbar bevorsteht.

Gleichzeitig mit den Delegierten zeigten sich mehrere Schwalbenpendanten. Sie begannen, an dem von den Kommunisten zur Unterzeichnung des Abkommens erbauten Haus ihre Nester zu bauen. „Ein gutes Omen“, meinten übereinstimmend Korrespondenten und Offiziere.

Der Wortlaut des Abkommens ist

nach Mitteilung von unterrichteter Seite jetzt fertiggestellt. Er bezieht nur noch den Paraphierung und der formellen Billigung durch die beteiligten Regierungen. Dann kann er unterzeichnet werden.

Die wechselseitigen Kämpfe an allen Fronten schritten steigerten sich gestern zur zermürbenden Schlacht.

US-Hilfe gekürzt

Washington (Eigenbericht). Das US-Repräsentantenhaus hat das Bewilligungsgesetz für das Auslandsnihilieprogramm verabschiedet. Die darin vorgesehenen Mittel in Höhe von 4,338 Mrd. Dollar bedeuten eine Kürzung von 700 Mill. Dollar gegenüber dem am 16. Juli in Kraft getretenen Ermächtigungsgesetz, das die Höchstgrenze für die Hilfe vorschreibt.

Haß und Mißgunst

Bonn (Eigenbericht). Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm hat sich als Sprecher der Süddeutschen bei Bundeskanzler Dr. Adenauer telegrafisch über den Vorsitzenden des Bundes der Vertriebenen, den CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Linus Kather, beschwert. Seeböhm wirft Kather Egoismus, mindere menschliche Qualität, Mächtigstreben und Verleumderei vor.

Grund der scharfen Angriffe gegen Kather ist, daß der CDU-Abgeordnete in mehreren Versammlungen dem ersten Vorsitzenden des Verbandes der Landsmannschaften und Sprecher der Süddeutschen, Dr. Lodgman von Auen, vorgeworfen hat, die Einheitsfront der Vertriebenen zu verhindern. Seeböhm erklärt, daß Dr. Lodgman maßgeblich dazu beigetragen habe, die Vertriebenen vor dem Versinken in den Nihilismus zu bewahren und ihnen wieder Mut, Hoffnung und Gottvertrauen zu geben. Kather habe bisher nur Haß und Mißgunst gesät. Die Bildung einer Dachorganisation der Vertriebenen sei an seinem unmöglichen Macht- und Führungsanspruch gescheitert.



Zusammenbruch: Zuviel der Schmerzen, zuviel des Alkohols - ein Genie des Zeitgeistes hat ausgelitten. José Ferrer als Toulouse-Lautrec in dem Farbfilm „Moulin Rouge“. Ab Donnerstag kommender Woche im Marmorhaus. Foto: Romulus

Ein Pott von 45000 Tonnen

Der größte Tanker der Welt läuft morgen in Hamburg vom Stapel

Hamburg (Eigenbericht). Der Hafen Hamburg steht vor einem großen Ereignis. Morgen nachmittag werden rund 20 000 Menschen, darunter Gäste aus aller Welt, dem Stapellauf des ersten Supertankers der Welt-handelsflotte auf der Howaldt-Werft beiwohnen. Ein Pott von 45 000 t Tragfähigkeit, 236 m lang, wartet auf das Kommando „Stopper los!“

Vollbeladen ist der Tanker nicht einmal imstande, den Suezkanal zu passieren. Auch ist die Zahl der Häfen, die diesen Riesen aufnehmen können, nicht allzu groß. Aber darüber macht sich der Reeder, Aristoteles Onassis, keine Sorgen. Das Schiff soll - auch noch in zwanzig Jahren die Weltmeere durchfahren.

Das zweieinhalbjährige Töchterchen des Schiffseigners, Christine, wird den Tanker auf den Namen seiner Mutter „Tina Onassis“ taufen.

Die in 29 großen Bunkern transportierbare Ölmenge entspricht etwa einem Drittel der monatlichen Förderung in der gesamten Bundesrepublik. Zum Transport wären rund 100 Güterzüge von je 50 Tankwagen nötig. Moderne Einrichtungen ermöglichen eine Be- und Entladung in einem halben Tag.

Die Baukosten des Riesentankers belaufen sich auf fast 30 Mill. DM. Noch zwei Schiffe gleichen Typs sollen von der Howaldt-Werft hergestellt werden.

Wiedervereinigung hat Vorrang

Außenminister Bidault: Gesamtdeutsche Wahlen erste Etappe

Paris (dpa). Frankreichs Außenminister Georges Bidault hat der Wiedervereinigung Deutschlands den Vorrang vor der Ratifizierung des EVG-Vertrages eingeräumt. Dies geht aus seinem außenpolitischen Rechenschaftsbericht hervor, den er vor dem Auswärtigen Ausschub der Nationalversammlung ablegte.

Die drei westlichen Außenminister, so erklärte Bidault, hätten bei ihrer Konferenz in Washington eine Viererkonferenz zur Vorbereitung freier Wahlen mit der Bildung einer gesamtdeutschen Regierung als erste Etappe ihrer Deutschland-Politik festgelegt.

Der allgemeine Ausschub des Europa-Rates befürwortete einstimmig die Einberufung einer Viermächtekonferenz. Bei der Besprechung des Deutschland-Problems soll zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen sein. Die Diskussion ging um die Frage, ob die Integration der Bundesrepublik in Westeuropa Vorrang vor einer Wiedervereinigung haben müsse oder ob der umgekehrte Weg der richtige sei.

vor Gültigkeit. Erst kürzlich sind in Ostberlin drei Männer und zwei Frauen zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt worden, weil sie Eier im Ostsektor gekauft und nach Westberlin gebracht hatten. Westberliner, die im Sowjetsektor einkaufen, müssen mit ihrer Festnahme rechnen, da sie gegen die gültigen sowjetischen Gesetze und Verordnungen verstoßen.

Blumen, Jubel, Bärte

München (UP). Der Leiter der deutsch-österreichischen Nanga-Parbat-Expedition, Dr. Karl Herrigkoffer, und der Bezirger des Bergriesen, Hermann Buhl, trafen gestern auf dem Münchener Flughafen ein. Jubelnd wurden sie von Verwandten begrüßt und mit Blumen überschüttet. Erstaunen erregten ihre struppigen Nanga-Parbat-Bärte. Zum Empfang hatten sich auch Oberbürgermeister Wimmer und viele Vertreter der Alpinistenorganisationen eingefunden.

Waren die Geldgeber eigentlich normal?

Drei Jahre Gefängnis für den Bonner Diamantenmacher Hermann Meincke

Bonn (Eigenbericht). Die Erste Große Strafkammer in Bonn verurteilte gestern den Diamantenmacher Hermann Meincke wegen Betruges und unbefugter Führung eines wissenschaftlichen Grades zu insgesamt drei Jahren Gefängnis. Seine mitangeklagte Ehefrau Elfriede erhielt ein Jahr und drei Monate, sein Bruder Wilhelm sechs Monate und seine Nichte Edeltraut zwei Wochen Gefängnis.

Das Urteil entspricht ungefähr dem Antrag des Staatsanwaltes, der darauf hingewiesen hatte, daß dieser Prozeß als „Köpenickiade“ weit über die Grenzen der Bundeshauptstadt hinaus Aufsehen erregt habe. Meincke, ein ehemaliger Leichtmetallschlosser, hatte mit seiner „Erfindung“ 35 Kommanditisten und auch Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr.

Erhard in eine Art Gold- und Diamantenrausch versetzt. Der Staatsanwalt meinte, man habe es nicht für möglich gehalten, daß in unserem Zeitalter noch einmal Alchimisten zu einer solchen Bedeutung gelangen würden. Der Verteidiger stellte in seinem Plädoyer die Frage, ob eigentlich die Geldgeber für die Finanzierungsgesellschaft des Diamantenmachers „normal“ waren. Unter dem Beifallsgemurmel der vielen Zuschauer wies er darauf hin, daß man von Persönlichkeiten mit Rang und Namen, die zum Teil eine Rolle im öffentlichen Leben spielen und in Geldgeschäften zu Hause sind, mehr kritisches Denkvermögen hätte erwarten können. Die „Herstellung der ersten Diamanten“ in den Laboratorien auf dem Gelände des Bundeswirtschaftsministeriums war in Anwesenheit von Mi-

nister Prof. Erhard mit Sekt begossen worden. Meinckes Nichte hatte unter dem Fingerring verstreut, Naturdiamanten in die Retorte gemogelt.

Vermittler mit Erfolg

Bonn (Eigenbericht). Der gemeinsame Vermittlungsausschub von Bundestag und Bundesrat hat gestern einstimmig beschlossen, den beiden gesetzgebenden Körperschaften einen Kompromißvorschlag in der Frage des Wiedergutmachungsgesetzes zu unterbreiten.

Der Vermittlungsausschub, der in seiner Art keine Vorbilder in Deutschland oder im Ausland hat, kann nach der Verfassung von Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung angeufen werden, wenn zwischen den drei Institutionen Meinungsverschiedenheiten über neue Gesetze auftreten. Zum Abschluß der Legislaturperiode wurde in einem Rechenschaftsbericht darauf hingewiesen, daß der Ausschub in 75 Fällen erfolgreich vermittelt hat.

Die schwerste Arbeit

Köln (dpa). Eine baldige Verschiebung des Bundeskonsumtionsgesetzes durch die gesetzgebenden Körperschaften fordert eine Entscheidung der vierten Generalversammlung der IG Bergbau. Die Delegierten verlangen für den Bergmann ein Höchstmaß sozialer Sicherheit, da die Arbeit in den Gruben einen übermäßigen Verbrauch menschlicher Arbeitskraft mit sich bringe.

Nagib macht große Worte

Ägyptens Staatschef spricht von Blut, Schweiß und Tränen

Kairo (AP). Eine gewaltige Militärparade in Kairo und eine Ansprache des Präsidenten Nagib vor Hunderttausenden bildeten gestern den Höhepunkt der viertägigen Feier zum ersten Jahrestag der ägyptischen Revolution. Nagib versprach in einer flamenden Rede, „die Freiheit Ägyptens langsam und stetig, unter dem Einsatz von Blut und Schweiß und Tränen zu erringen“. Alles werde getan, um die Überlegenheit Ägyptens

über den großen Gegner Großbritannien sicherzustellen. Der Sturz König Faruks bedeute mehr als nur den Sieg über einen tyrannischen König. Washington (AP). Präsident Eisenhower hat dem ägyptischen Staatschef seine „wärmsten Glückwünsche“ ausgesprochen. „Möge die Zukunft Ihnen und dem ägyptischen Volk viele Jahre des Friedens, des Glücks und des Wohlstandes bringen“, heißt es in der Botschaft.

Kunst als Dankspende

Eine Ausstellung am Lützowplatz

Als wir in den Jahren nach 1945 in wirklich bitterer Not waren, haben uns viele Völker geholfen. Wie glücklich war jeder, wenn er auch nur ein ganz kleines Päckchen erhielt, das plötzlich von völlig Unbekannten etwa aus der Schweiz kam oder gar aus Neuseeland. Und als es uns dann ein bißchen besser ging, regte sich doch auch ihren Dank absetzen wollten. Selbstverständlich auch aus Berlin, wo Frau Louise Schroeder emsig und erfolgreich dafür warb.

Dieser Dank für die notwendigen, in der Tat die Not wendenden Dinge des täglichen Lebens sollte in Gaben des Geistes bestehen, und so wurden Wettbewerbe ausgeschrieben für Arbeiten der Graphik und für Leuchter. Aus über 800 Graphiken und 1300 Entwürfen für Leuchter - hier erwiesen sich leider die allermeisten als unzulänglich - wurden die besten ausgewählt. Und um das

Ergebnis noch zu verbessern, wurden Künstler von Rang und Namen, die sich nicht an jenem Wettbewerb beteiligt hatten, aufgefordert, das Ihre dazuzutun. Das Gesamtergebnis, rund 60 Blätter der Graphik und fünf Entwürfe für Leuchter, ist jetzt zu sehen am Lützowplatz in einer Ausstellung des Kunstamtes Tiergarten.

Nach einer Ansprache des Bezirksstadtrats Lische schilderte Dr. Jenasch, der für Berlin der Jury angehörte, das Zustandekommen dieser besonderen Schau und betonte, daß jede der 30 zu denkenden Nationen sich frei aussuchen könne, was jeder am besten gefiele. Bis jetzt wurden bereits 805 Graphiken und 130 Leuchter, auf diese Weise verteilt. Nationen und innerhalb von ihnen einzelne Verbände, die besonders reich waren, sollen dazu Gemälde oder größere Plastiken oder Brunnen erhalten, je nach ihrem Wunsch. So will etwa Schweden ein Relief von Ewald von Mataré an einem öffentlichen Gebäude in Stockholm anbringen als Zeichen gemeinsamer Verbundenheit in den Tagen der Not.

Wer jetzt in der Ausstellung am Lützowplatz, die unentgeltlich bis zum 9. August täglich von 10 bis 18 Uhr zu besichtigen ist, das Darin eine und stellt jetzt nach 15jähriger Abwesenheit wieder vor einer deutschen Kamera. Eichberger spielt die Hauptrolle in dem Alge-Film „Liebeswachen“ unter der Regie von Hans Heinrich. Seine Partnerinnen sind Winnie Markus und Ingrid Andree. Eichberger spielte in Hollywood unter dem Namen Carl Esmond. Die Bayreuther Festspiele 1953 wurden mit einer Aufführung von Wagners „Lohengrin“ in der Inszenierung von Wolfgang Wagner eröffnet. Die musikalische Leitung hatte Joseph

Sinn des Ganzen zum Ausdruck in der Gestalt etwa des heiligen Martin, der dem Bedürftigen die Hälfte seines Mantels überläßt, in der Schilderung des barmherzigen Samariters, in der Gruppe von Mutter und Kind.

Vielleicht sind dem einen oder anderen manche dieser Blätter in ihrer künstlerischen Form nicht sofort verständlich, aber auch Bundespräsident Heuss hat in seiner Ansprache am 10. Januar 1953 in Köln betont, daß es nicht darauf ankomme, hier das „Konservative“ neben das „Moderne“ zu hängen, sondern eben nur das Beste, das ein gültiger Ausdruck unserer eigenen Zeit sei. Und daß man sehr gegenwärtig sein kann und sich doch den großen Meistern der Vergangenheit verbunden fühlt, deutet der farbige Holzschnitt von Walter Nikusch aus Kassel an, der ein Mädchen mit einer Vase zeigt und an der Wand hinter ihr einen Ausschnitt aus der Apokalypse von Albrecht Dürer.

Der Weg ins Paradies...

Lilian Harvey und Henri Garat, Partner ihres Films „Der Weg ins Paradies“, singen zur Zeit in einem Kasino an der Cote d'Azur alte und neue Lieder. Willy Eichberger, der aus zahlreichen Vorkriegsfilmen bekannte frühere Burghausenspieler, traf in Berlin ein und stellt jetzt nach 15jähriger Abwesenheit wieder vor einer deutschen Kamera. Eichberger spielt die Hauptrolle in dem Alge-Film „Liebeswachen“ unter der Regie von Hans Heinrich. Seine Partnerinnen sind Winnie Markus und Ingrid Andree. Eichberger spielte in Hollywood unter dem Namen Carl Esmond. Die Bayreuther Festspiele 1953 wurden mit einer Aufführung von Wagners „Lohengrin“ in der Inszenierung von Wolfgang Wagner eröffnet. Die musikalische Leitung hatte Joseph

Das Hollywood Europas

Aus dem Boden geschossen: Filmstadt Parioli

Rom (AR). In der Cinecittà bei Rom hat man Sorgen. Die Gesichter der Filmstars scheinen etwas länger und düsterer geworden, seit die Bestrebungen von Washington bekannt sind, die 18-Monats-Klausel nicht für Schauspieler gelten zu lassen. Noch keiner der Stars ist so lange in Europa, und es könnte leicht die Gefahr der heftigen legalen Umgehung der Einkommensteuer im letzten Augenblick unmöglich gemacht wird. Denn ursprünglich war die Klausel nur für Spezialarbeiter vorgesehen, um ihnen einen Reiz zu geben, in bestimmten überseeischen Besitzungen der USA zu arbeiten. Sie sollten bei ihrer Rückkehr keine Einkommensteuer zu bezahlen brauchen, wenn sie mindestens eineinhalb Jahre im Ausland waren. Sicher sind auch Film-

Unsere Scheck-Ecke

INFORMATOR-GUTSCHEIN

Informator-Gutschein

Das Scheckbuch ist ein Geschenk an Sie. Es enthält 10 Schecks im Nennwert von 10,- DM. Es ist ein wertvolles Geschenk für Sie. Es enthält 10 Schecks im Nennwert von 10,- DM. Es ist ein wertvolles Geschenk für Sie. Es enthält 10 Schecks im Nennwert von 10,- DM. Es ist ein wertvolles Geschenk für Sie.

leute Spezialisten, aber nicht ganz im Sinne des Gesetzes, und wenn der Staat Millionen vernachlässigen kann, legt er sich die Paragraphen gern zu seinem Vorteil aus. Dessen ungeachtet hat sich seit einigen Monaten in dem neuen römischen Stadtteil „Parioli“ eine Kolonie gebildet, die viele bereits das italienische „Hollywood“ nennen. Dort schließen modernste Villen aus dem Boden, auch Gemeinschaftshäuser und Hotels. Alles ein gutes Stück geschmackvoller als in Hollywood und auf jeden Fall staunenswerter. Die ausländischen Stars, die nach Italien kommen, wohnen nicht mehr wie noch voriges Jahr im „Excelsior“ der Innenstadt, sondern im „Residence Palace“, dem architektonischen und gesellschaftlichen Mittelpunkt Pariolis. Bei allem gesteigerten Leben geht eine deutlich spürbare Trennungslinie durch die Filmstadt. Auf der einen Seite stehen ziemlich mürrisch die Italiener, auf der anderen die Amerikaner und sonstigen Ausländer der Kunstsparte. Die italienischen Schauspieler haben sich nämlich in einem Syndikat zusammengeschlossen, um mit Nachdruck ihre Interessen gegenüber den Fremden zu vertreten. Andererseits sind die einheimischen Kräfte gar nicht in der Lage, die Kapazität von Cinecittà voll auszunutzen. Die Produktion ist so groß, daß man auf ausländische Schauspieler durchaus angewiesen bleibt, und es macht den Eindruck, als sollte sie in diesem Jahr noch weiter gesteigert werden. Parioli und Cinecittà leben in einer Art Gründerzeit. Manches schießt ins Kraut, was mit Recht bald wieder abstirbt, weil es an der inneren Substanz fehlt, aber vieles scheint gute Wurzeln geschlagen zu haben. De facto ist heute Rom das größte Filmzentrum des Abendlandes.

Bob Kiphut wird ironisch

Brustschwimmen in Melbourne: „Tauch-Konkurrenz“

Wenn einem Mann bereits zu Lobzeiten ein Denkmal errichtet wird, dann muß er schon eine ganz überragende Persönlichkeit sein. Bob Kiphut, dem der Japanische Schwimmverband als „Botschafter des guten Willens“ eine lebensgroße Büste in der Yale-Universität errichtete und der als Freund und Ratgeber jederzeit für jeden zu sprechen ist, nimmt diesen Platz im internationalen Schwimmsport zweifellos ein.

Wenn er nunmehr erneut in einem Gespräch mit dem sid-Korrespondenten R. Königinger gegen die Entscheidung der FINA Stellung nimmt, in Melbourne bei den Olympischen Spielen 1956 nur den orthodoxen Bruststil zuzulassen und in der Tatsache des Brustschwimmens als beinahe alleinigen Elementarstil in Deutschland den Grund dafür sieht, daß es nie deutsche Krauler von Weltklasse gibt, dann muß man seine Worte sehr ernst nehmen.

Bob Kiphut, der seit über 20 Jahren an den FINA-Kongressen teilnimmt, nennt den Beschluß, nur das orthodoxe Brustschwimmen zuzulassen, den bisher „unfairsten und überleitetsten“, der nur dem ästhetischen Empfinden der Traditionalisten entspreche. Diese Gruppe jedoch wird in Melbourne

furchtbar enttäuscht sein“, fährt der USA-Schwimmcoach fort, „denn auch dort wird der schnellste Schwimmer gewinnen. Am schnellsten aber schwimmt man unter Wasser bei den Tauchzügen, wo der Schwimmer das tiefere, griffigere Wasser fassen kann. Wir werden Zeugen einer „Tauchkonkurrenz“ sein. Abschließend ist dazu noch zu sagen, daß wohl erstmals die schnellere der langsameren Schwimmer weichen mußte, und daß der Schmetterlingsstil von den jungen Schwimmern aus der Freude an der Schwimmerei selbst entwickelt wurde. Nun, die Würfel sind gefallen, auch bei uns in den Staaten werden wir 1954 Brustrennen ausschreiben. Unsere Boys schwören noch auf Butterfly, aber da man keine Weltmeisterschaften mit ihm durchführen wird, das Interesse daran naturgemäß bald nachlassen“.

„Deutschland hat von jeder Weltklassebrustschwimmer gehabt, weil hier das Brustschwimmen fast zu 100 Prozent als Elementarstil gelehrt wird. Wir bringen dagegen unseren Schwimmschülern zuerst Kraulen bei“, erklärt Bob Kiphut auf die Frage nach dem Grund der USA-Erfolge. Überaus interessant ist auch die Würdigung Kiphuts für Herbert Klein,

der „ein großartiger Schwimmer ist“ und ihn tief beeindruckte. „Ist es seine Schuld“, so fragt der Coach, „daß er gegen junge, unverbrauchte Studenten antreten mußte, die bereits Erfahrungen mitbrachten, wie ein Rennen auf den letzten Metern gewonnen wird? Sieger und Besiegte lagen dabei oft in Weltrekorde, Klein aber hatte in seinen besten Jahren nur die Uhr als Gegner.“

Die Kampferfahrung hat ihm in Helsinki gefehlt, und deshalb kann ich in keiner Weise von einer Enttäuschung sprechen. Er hat sein Allerbestes gegeben.“

Zwei „Chefs“ im Ring

Die beiden neuen deutschen Meister Kurschat und Wemböner werden bei der Amateurboxveranstaltung der Neuköllner Sportfreunde am Freitag in der Kindl-Brauerei in der Hermannstraße im Mittelpunkt einer Ehrung stehen. Auch sonst hat der Veranstalter ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt. Der Neuköllner Schwergewichtler Wolff trifft auf Drust (VfL Wolfsburg). Drust gehörte vor Jahren dem ASV an und ist nach der Volkswagenstadt übergesiedelt. Beginn 20 Uhr.

Zur gleichen Stunde führen die Berliner Bären und der Polizei-SV Einladungskämpfe im Reinkindorf der Schützenhaus durch. Mehrere Meister-

„Häseken“ im Sportpalast

Sonja Henies Eisrevue ab 1. August in Berlin / Vorverkauf beginnt

Die eisportliche Saison im Berliner Sportpalast wird am 1. August mit dem 1. Häseken-Gastspiel des Sonja Henie-Eisballetts eröffnet. Mit rund 200 Mitwirkenden kommt die einstige dreifache norwegische Olympiasiegerin und zehnfache Weltmeisterin nach Berlin, wo sie als 14jähriges Talent ihre ersten großen Erfolge feierte und 1936 zum letzten Male startete. Nach Ansicht bekannter Fachleute

übertrifft die Ausstattung dieser Schau, die einen Wert von zwei Millionen DM hat, alle bisher in Berlin gesehene Eisrevuen. Diese Ausstattung sowie die noch immer überragende Eiskunstläuferin Sonja Henie mit ihren zahlreichen Solisten, wie Buddy La Londe, Bob Miller, Rusty Rodgers, Gil und Tuffy McKellen, Marshall Beard, Marc Nelson, Joyce Lockwood, Louise Minnich u. a., begeisterten zuletzt in der Dortmunder Westfalenhalle. Die Eisfläche im Sportpalast, die gegenüber der letzten großen Schau „Holiday on Ice“ noch um etwas vergrößert sein wird, soll von 72 Tisfstrahlen, elf großen Scheinwerfern beleuchtet werden.

Der Vorverkauf für die Vorstellungen dieses Eisballetts beginnt am kommenden Dienstag an den Berliner Theatertassen und im Berliner Sportpalast. Die Preise sind von 1,50 DM aufwärts gestaffelt.

Schülersportfest

Mit dem sehr guten Ergebnis von etwa 450 Meldungen wurde der SC Charlottenburg belohnt, der zu einem Jugend- und Schülersportfest am Sonntag im Mommensanden eingeladen hat. Um 9 Uhr fällt der erste Startschuss für Schüler und Schülerinnen, ab 15 Uhr streitet männliche und weibliche Jugend um den Lorbeer.

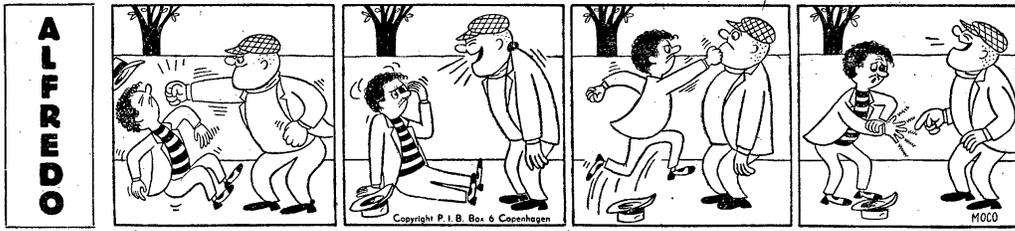
FÜR DEN TURKFREUND

VORAUSSAGEN

Longchamp. 1. R.: Corsair - My Win. 2. R.: Pebble - La Menbrille - 3. R.: Vigile - Rose du Menoir - 4. R.: Gallon d'Or - Turvey. 5. R.: Nahar - Cognacis - 6. R.: Grand Dieu - Thym - 7. R.: Boukhara - Angelina.

ERGEBNISSE

Saint-Cloud. I. R.: Pascalette (Ponson), Karadon, Quik. Toto: 41; Pl. 16, 20, 14. - II. R.: Abaka (Poncelot), Kinterlace. Toto: 17; Pl. 18, 14; Zw. 46. - III. R.: Phobos (Sailot), Colomba d'Or, Oh Chimiste. Toto: 28; Pl. 18, 26, 24. - IV. R.: Attention (Blanc), Quicksilver II, Xanthor. Toto: 102; Pl. 29, 45, 23. - V. R.: Black Art (Plavien), Normil II. Toto: 21; Pl. 12, 11; Zw. 19. - VI. R.: Brief Candel (Ramel), Projectile Brunel. Toto: 82; Pl. 19, 22, 20. - VII. R.: Fogo (Johnstone), Eppi d'Or VIII, San Michael. Toto: 42; Pl. 16, 15, 14.



mit JUNO bitte durch Berlin

Heute, Freitag, 18 Uhr 15 auf der RIAS-Welle innerhalb der Juno-Viertelstunde „Bitte wann - bitte wo?“ hören Sie Karl Valentin und Liesl Karlstadt Bayrisches fürs Berliner Herz! „Die vier Jahreszeiten“

Man nennt es Liebe

Winnie Markus Curd Jürgens Richard Häussler

Das pikante Filmlustspiel ab 24. Juli

ab 28. Juli

Europa, Neukölln Maxim, Neukölln Marsch, Wedding Tivoli, Tempelhof Kino am Heinrichsplatz Rivoli, SW Kleines Haus, Wilmersdorf	Adria, Steglitz Rheinschloß, Friedenau Celle, Friedenau Cosima, Friedenau Hanser, Schönberg Gloria, Lichterfelde Rox, Lichterfelde	Lumina, Schlachtensee Primus, Zehlendorf Kino am Lietzensee Baldur, Charlottenburg Cadeau, Spandau Filmeck, Spandau Havel, Spandau (ab 28.)	Corso, Gesundbrunnen Sylvio, Schönberg Lido, Südost Luxor, Tempelhof Melodie, Grunewald Pan, Grunewald Rex, Hessehof
--	--	---	--

38!

Prii

(pült, trocknet, glanzklar)

Jedes Spülbad kostet nur 1/2 Pf.

Theater am Kurfürstendamm 9137472
Nur noch bis 26. Juli 1953
Tägl. 19.30 Uhr: Gemachte Leute

Was „Ihr Kino spielt“
finden Sie auf Seite 4

SCHERING AKTIENGESELLSCHAFT

Unsere Hauptversammlung vom 23. Juli 1953 hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1952 eine Dividende von 4% auf das im Verhältnis 10 : 3,5 umgestellte Kapital von DM 22.400.000, - auszuscheiden. Die Auszahlung erfolgt nach Abzug von 25% Kapitalertragsteuer ab 24. Juli 1953, und zwar:

- a) auf die mit Lieferbarkeitsbescheinigungen versehenen Aktien gegen Einreichung des Gewinnanleihscheins Nr. 9 bei unserer Hauptkasse, Berlin N 65, Müllerstraße 110-112, oder bei einer der nachstehend genannten Einlösungsstellen.
- b) für die nach § 3 WBG kraftlos gewordenen Aktien durch Guthrift auf die Neueinlösungsstellen.

Einlösungsstellen sind in Berlin:

- Berliner Disconto Bank A.G.,
- Berliner Handelsbank A.G.,
- Berliner Commerzbank A.G.,
- Berliner Bank A.G.,
- Bank für Handel und Industrie A.G.

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1952 ist im „Bundesanzeiger“ Nr. 140 vom 24. Juli 1953 veröffentlicht. Berlin, den 24. Juli 1953.

Der Vorstand.

Und abends... die „nacht-despiche“ nicht vergessen!

Glückliche Ferientage

Nehmen Sie FRAUENGOLD, den Kraftquell süßer Frauen. Doppelte Erholungs- und Elastizität! beglücken Sie an allen Tagen!

Frauengold verjüngt

... und Ihr Mann EBRAN, die Gehirn- und Nervengleichung von erstaunlicher Wirkungskraft.

ROT BART

gut rasiert - gut gelaunt!

EXTRA DÜNN

977921

Anzeigen
Annahme
für
TELEGRAF

Füllhottenterte
Buchstabe
Schultüte

Viele Sorten
alter Zopf, mit
einer
schreib dir kluge Kopf

UHU Mastentinte

FÜR ALLE BERLIN-FREUNDE

Jahrbuch

des Vereins für die Geschichte Berlins

Herausgegeben von
ERNST KAEBER • WALTHER G. OSCHILEWSKI

Inhalt:

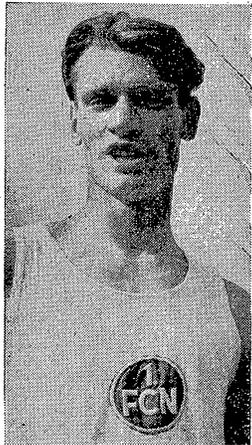
Dr. Mario Krämer: „Große Geschichtsschreiber im Leben Berlins“ - Dr. Ernst Kaerber: „Die Oberbürgermeister Berlins seit der Steinschen Städteordnung“ - Walther G. Oschilewski: „An der Wiege der deutschen Arbeiterbewegung“ (Stefan Born) - Dr. Walter Heynens: „Es war Berlin und doch auch nicht Berlin“ (Gerhart Hauptmann in Berlin) - Eberhard Delfé: „Dramatisches Mädchen für alles“ (Das Viktoria-Theater in Berlin) - Arne Hengsbach: „Im Stronkreis der Havel“ (Spandau im 19. Jahrhundert)

Format 15 x 20,5 cm, 200 Seiten, Halbleinen mit Schutzumschlag 4,80 DM

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

arant

Verlags-G. m. B. H. Berlin Grunewald



„Heißes Eisen“: Werner Haas!

Darga unterlag am grünen Tisch

Einen schönen Erfolg konnte der Berliner Jugend-Schachspieler Darga beim Weltmeisterschaftsturnier in Kopenhagen verbuchen. Gemeinsam mit dem Sieger Panno (Argentinien) erreichte er 6 1/2 Punkte, doch wurde dem Argentinier der Titel zugesprochen, da er während des gesamten Turniers das bessere Spiel zeigte. Der Titelverteidiger Iwko (Jugoslawien) belegte hinter Darga mit dem Isländer Olafson (je 3 1/2 Punkte) den 3. Platz.

19. Etappe: Wieder Franzosensieg

Über die 227 Kilometer lange 19. Etappe der Tour de France von Briançon nach Lyon war am Donnerstag der Franzose Georges Mennier vor seinem Landsmann Joan Forestier und dem Spanier Dalmatio Langarica erfolgreich. Alle drei wurden in 6:38:15 Stunden gestoppt. Das gelbe Trikot des Ersten der Gesamtwertung behält der Franzose Bobet. Zu der Etappe waren nur noch 77 der 119 Fahrer gestartet, die am 2. Juli in Straßburg auf die 4476 Kilometer lange Strecke gegangen waren. Weitere Platzierung über die Etappe: 4. Lerono (Spanien) 6:20:51, 5. Couvreur (Belgien) 6:25:25, 6. Magni (Italien) 6:28:14, 7. Audaire (Frankreich), 8. Corrieri (Italien), 9. Schaar (Schweiz).

Rennbahn unter dem Hammer

Die Radrennbahn in der Sporthalle am Funkturm wird am Mittwoch kommender Woche auf dem Wege des Zwangsverkaufs öffentlich meistbietend versteigert. Zur Versteigerung gelangen die Tribünenplätze, der Treppenaufbau und die eigentliche Radrennbahn, während das Stahlgerüst von der Versteigerung ausgeschlossen ist. Die Bahn wurde zum ersten Male am 14. Oktober 1949 in Betrieb genommen und hat seitdem zahlreiche nationale und internationale Veranstaltungen, darunter sieben Sechstagerrennen, gesehen.

Sie dürfen wieder

Der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) gewährt den Teilnehmern am nicht genehmigten letzten Berliner Sechstagerrennen eine Straferleichterung, die es den Fahrern gestattet, am 2. August in Solingen an der Deutschen Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer teilzunehmen. In den Genuß dieser Maßnahme kommen:

Träumen soll man erst danach

Meisterschaften nicht immer Sprungbrett für Rekorte!

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften überschatteten das Sport-Wochenende. Für den Telegraf sind unser Redaktionsmitglied Wolfgang Rothenburger über die festlichen Tage in Augsburg berichtet. Hochgespannt sind die Erwartungen die Aktive und Leichtathletikfreunde in allen Teilen Deutschlands in diese Titelkämpfe setzen, doch die Enttäuschung geht häufig dicht einher. Rekorte lassen sich selten auf Bestellung laufen. Und schon gar nicht bei deutschen Meisterschaften. Meistertitel werden ja nicht allein durch Können gewonnen. Auch Taktik und Nerven gehören dazu. Starke Nerven sogar. Wie sonst sollte man den Ausscheidungsprozeß der Vor- und Zwischenläufe überwinden? Kluge Taktik aber ist ein Feind der Rekorte, weil sie selten auf Schnelligkeit um jeden Preis basiert. Der Sieg in der Meisterschaft ist zudem einmalig, die Gelegenheit zum Rekord aber noch weit öfter gegeben.

Von wie vielen anderen Dingen hängt zudem ein Rekord ab! Und wer vermag zu prophezeien, daß alle Faktoren ausgerechnet in der entscheidenden Phase in Augsburg zusammenfallen? Gewiß lassen die Besetzung des 200-m-Laufes, auch der 400-m-Lauf, die 1500 m, 5000 m, vielleicht auch das Hammerwerfen, bei den Frauen die 80-m-Hürden, der Kugelstoß und der Speerwurf hervorragende Leistungen vermuten. Und wir wären stolz, aus dem Rosenaustadion neue Rekorte verkünden zu können. Der Zuschauer kann sie jedoch nur im geheimen erhoffen, niemals aber mit Sicherheit erwarten.

Die Chance der Meisterschaft allein winkt Augsburg.

Die Chance der Meisterschaft allein winkt Augsburg. Und sie zu nutzen, trifft sich Deutschlands Leichtathletik-Elite morgen und Sonntag im örtlichen Rosenaustadion. Da darf man sich nicht allzu voreilig Rekordträumen hingeben. Sie erfüllen sich selten. Die großartigen Ergebnisse des Vorkampfs führen jedoch zu leichtfertigen Hoffnungen. Damals lockte Helsinki. Dazu aber genügte nicht allein der Meistertitel. Im Olympia-stadion wurden die Zeiten und Weiten auf die Goldwaage gelegt. In Augsburg winken zwar auch die Fahrten, die den bevorzogenen Ländereinkämpfern. Hierzu aber genügt schon die Placierung bei den deutschen Meisterschaften. Auch das darf man nicht übersehen!

Die deutschen Bahnmeisterschaften des ARKB Solidarität im Flieger- und Mannschaftsfahren werden am 9. August auf der Solinger Stadtwaldbahn ausgetragen.

60 Seemeilen auf Wannsee und Havel

Langstreckenfahrt der Berliner Segler - Prüfung für „Seebären“ und solche, die es werden wollen

Nur in den seltensten Fällen sind die Berliner Segler in der Lage, wirkliche Prüfungen „auf Herz und Nieren“ durchzuführen. Die Insellage der Stadt macht sich auch hier bemerkbar und verhindert es, daß die Boote - wie früher üblich - auf große Seefahrt gehen. Hier ist nun der Potsdamer Yacht-Club in die Bresche gesprungen und hat im Jahre 1947 für eine Wettfahrt über 60 Seemeilen Preis zur Verfügung gestellt. Er mußte zweimal hintereinander oder dreimal außerhalb der Reihenfolge gewonnen werden. „Wunschtraum“ erfüllte im vergangenen Jahr zum erstenmal diese Bedingungen, und sein Eigener nahm die wertvolle Trophäe in Besitz.

Wettfahrleitern Bars und Lind auch der Wettergott recht erfolgreich zur Seite, damit die Wettfahrt über 60 sm nicht zur Unwetterfahrt wird.

Weltmeisterschaftspunkte sammelten die für den Berg- und Talkurs besonders profilierte Reifen fuhr, erneut zu schönen Erfolgen. Auch der Österreicher Hollaus als Sechster der 250-cm-Klasse fuhr Conti-Reifen. Als erste ausländische Mannschaft holte sich das Taunus-12-M-Team der Kölner Verkehrspolizei die 8. Polizei-Rallye Basel vor Hamburg, Saarbrücken, der Schweiz, Holland, Italien und Triest. Die Mannschaft legte in 155-stündiger Nonstop-Fahrt 10 669 km zurück.

Sport-Splitter

Der bekannte deutsche Automobilrennfahrer Hans Stuck wird beim Weltmeisterschaftslauf am den Großen Preis von Deutschland am 2. August auf dem Nürburgring voraussichtlich sein letztes Rennen bestreiten und sich dann vom Rennsport zurückziehen. Der Ungar Kovacs lief bei einem internationalen Leichtathletiksportfest in Warschau die 5000 m in der hervorragenden Zeit von 14:07,4 Min. Kovacs, der bei den Olympischen Spielen bereits im Vorlauf ausschied, schlug den Polen Chramik (14:28,8 Min.) klar. Die hannoverschen Continental-Werke kamen durch die sieben NSU- und DKW-Fahrer, die in Schotten

Der deutsche Fußballmeister 1. FC Kaiserslautern besucht zu Saisonbeginn zweimal Amateure. Am 2. August spielt er in Villingen gegen eine Schwarzwald-Auswahl und am 9. August beim Niederrhein-Amateurmeister, Homberger SpV. Süddeutschlands Fußballmeister Eintracht-Frankfurt hat den Amateurnationalspieler Richard Kress vom FV Horas unter Vertrag genommen.

Ein Dreikampf fiel aus

Schorn spielte keine Rolle - Eine neue Hoffnung: Holthöfer

Zum erwarteten „Dreikampf“ der besten deutschen Dauerfahrer Lohmann (Bochum) - Otto Ziege - Jean Schorn (Köln), kam es bei der ersten Stehermeisterschaftsrevanche im Neuköllner Stadion nicht. Der zehnmalige deutsche Meister Walter Lohmann war dafür viel zu gut und der Berliner Ziege im Kampf gegen Schorn ebenfalls zu überlegen. Schon nach 24 Runden entriß der Berliner, von seinem Schrittmacher Jupp Merken geschickt geführt, im blendenden Spurt dem führenden

Kölnler die Spitze. Zwei Runden weichte sich Jean Schorn, aber der dicht am Kürvenrand sprintende Ziege konnte noch einen „Zahn“ zulegen als im Rad-am-Rad-Kampf beide Fahrer ihr Letztes hergaben. Lange durfte sich der Berliner jedoch nicht der Führung erfreuen. Walter Lohmann kam angebraut, verdrängte Ziege nach dem dritten Versuch, mußte ihn zwar noch einmal verlorenlassen, war aber bald wieder Herr der Situation und Spitzenreiter. Der enternete Jean Schorn spielte nach einem Reifenschaden überhaupt keine Rolle mehr, lediglich Werner Holthöfer (Bielefeld) konnte das Tempo von Lohmann-Ziege mithalten. Vom taktisch versierten Schrittmacher Käß klapf geführt, kam er fast ohne Kampf um alle „Klippen“ herum und war kurz vor dem Abbruch des Rennens stark genug, Otto Ziege zweimal anzugreifen. Auf regennasser Bahn konnte der Bielefelder dann sogar den zweiten Platz erobern, nachdem allerdings Jupp Merken schon die Bremse gezogen hatte und wegen Sturzgefahr nicht mehr auf Holthöfers Angriff reagierte.

Der enternete Jean Schorn spielte nach einem Reifenschaden überhaupt keine Rolle mehr, lediglich Werner Holthöfer (Bielefeld) konnte das Tempo von Lohmann-Ziege mithalten.

Der enternete Jean Schorn spielte nach einem Reifenschaden überhaupt keine Rolle mehr, lediglich Werner Holthöfer (Bielefeld) konnte das Tempo von Lohmann-Ziege mithalten. Vom taktisch versierten Schrittmacher Käß klapf geführt, kam er fast ohne Kampf um alle „Klippen“ herum und war kurz vor dem Abbruch des Rennens stark genug, Otto Ziege zweimal anzugreifen. Auf regennasser Bahn konnte der Bielefelder dann sogar den zweiten Platz erobern, nachdem allerdings Jupp Merken schon die Bremse gezogen hatte und wegen Sturzgefahr nicht mehr auf Holthöfers Angriff reagierte. Doch selbst wenn der Bielefelder Nachwuchssteher nicht mehr den letzten Spurt riskiert hätte, bliebe seine Leistung beachtenswert. Hier reicht jedenfalls ein Talent heran, das sich alle Veranstalter notieren sollten. (Sport auch Seite 6)

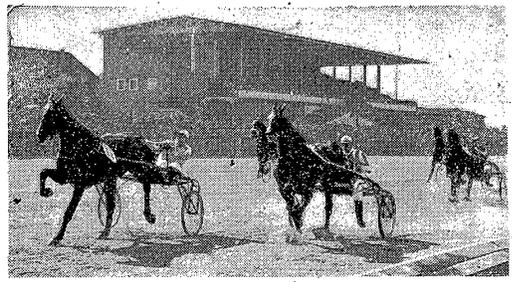
Bobets Vorsprung in der Gesamtwertung vor seinem Landsmann Mallejavon der Mannschaft Frankreich/Nordost-Mitte blieb unverändert.

- Gesamtwertung: 1. Bobet (Frankreich) 111:29:18, 2. Mallejavon (Frankreich/Nordost-Mitte) 111:37:54, 3. Astrua (Italien) 111:39:07, 4. Cloese (Belgien) 111:41:14, 5. Schaar (Schweiz) 111:46:33, 6. Frankel (Frankreich) 111:45:45, 7. Laureidi (Frankreich) 111:46:04, 8. Geminiani (Frankreich) 111:46:09, 9. Wagtmans (Niederlande) 111:46:33, 10. Molho (Frankreich) 111:50:43, 11. Gino Bartali (Italien), 12. Joseph Mirando (Frankreich), 13. José Serra (Spanien), 14. Fiorenzo Magni (Italien), 15. Wim van Est (Holland).

Günther Schulz, A. Kutza, H. Ziege, H. Zoll, H. Lehmann, Gerhard Schulz, R. Walter, alle Berlin, D. Nothdurft, G. Schumacher, W. Knoke, alle Hannover, H. Borkowski, F. Veltmann (beide Münster), G. Kilian (Dortmund), H. Preiskeit (München) und K. Weimer (Stuttgart).

Staffel gegen Paris

Berlins Boxstaffel für den Städtekampf gegen Paris am 31. Juli im Berliner Sporthalle wird von Pflieger bis Schwergewicht wie folgt besetzt: Schöner (Hertha-BSC), Richter (Neukölln), Lind (VSB Schönberg), Kurtsch (Neukölln), Hase, Sievert, Mikolajewski (alle Hertha-BSC), Sawitzki (Polizei-SV), Roth (Astoria), Kross (Tennis-Borussia), Reserver: Troßdorf (Bären), Seidel (Tempelhof), Wronicki (Sparta), Dieter (Spandau), Sendowski (Astoria), Heidenroth (Wacker), Patscha, Lüdemann (Berliner Bären), Rudorff (Nordstern), Engel (Polizei-SV).



Nach 12jähriger Pause endlich in Betrieb. Die Trabrennbahn in Hamburg-Bahrenfeld eröffnete wieder ihre Pforten. Foto: dpa



Die Klosterfrau Maria Clementine Martin • 1775

Wissenswertes über Klosterfrau Melissengeist

König beehrte die Verdienste der „Klosterfrau“ mit hohen Auszeichnungen und einer Leibrente auf Lebenszeit. Vielen Menschen half sie mit dem später nach ihr benannten Klosterfrau Melissengeist und macht verbiete sich der Ruf dieses Heilkräuterdessillates. Generationen sind vergangen. Aber heute noch wird der echte Klosterfrau Melissengeist nach dem überlieferten Originalrezept hergestellt. In ihm sind die wirksamen Bestandteile von 14 Heilkräutern aus vier Erdteilen vereint. Nach dem besonderen Verfahren der „Klosterfrau“ werden diese Kräuter mit reinem Weingeist destilliert. In Niederschlag der Dämpfe finden wir in wohlausgewogener Konzentration jene sinnvolle Vereinigung von Pflanzenkräften, die sich seit über 125 Jahren bei so mancherlei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen und Nerven buchstäblich „millionenfach“ als wirksam erwies. Die gute Wirkung der Melisse auf das Herz wurde schon im Mittelalter gepriesen. Im Klosterfrau Me-

lissengeist wirkt sie zusammen mit 13 anderen Heilkräutern wohltuend auch auf den übrigen menschlichen Organismus. Auf dem harmonischen Zusammenwirken einer Vielzahl von alle erprobten Pflanzenkräften beruht die vielseitige Wirksamkeit von Klosterfrau Melissengeist bei innerlicher und äußerlicher Anwendung: Bei nervösen Herzbeschwerden, Unruhe und Schlaflosigkeit, bei Schwindelgefühl und Schwäche, bei verdorbenem Magen und Verdauungsstörungen, bei Monatsbeschwerden und in den Wechseljahren, bei Altersbeschwerden, bei Rheuma und Erkältungen sowie bei mancherlei anderen Gesundheitsstörungen des Alltags, die in der Gebrauchsanweisung aufgeführt sind. (Zum Einnehmen wird Klosterfrau Melissengeist stets mit 1 bis 2 Tellen Wasser verdünnt.) Klosterfrau Melissengeist ist kein Allheilmittel - er soll auch keineswegs den Arzt ersetzen, der bei allen ernstlichen oder auch nur unklaren Gesundheits-

störungen stets sofort zu befragen ist. Aber Klosterfrau Melissengeist ist ein Hausmittel im wahren Sinne des Wortes: In zahlreichen Familien gehört er seit den Zeiten der Klosterfrau zum eisernen Bestand der Hausapotheke! Heute, wo man sich wieder mehr und mehr auf die Heilkräfte der Natur besinnt, ist es kein Wunder, daß der echte Klosterfrau Melissengeist Tag für Tag neue Freunde gewinnt. Und Tag für Tag wird in Dankbarkeit über seine gute und vielseitige Wirksamkeit Zeugnisse sind nicht Neues: Schon zu Lebzeiten der Klosterfrau rühmten sowohl Kranke als auch Ärzte - darunter Professoren und Medizinräte - die gute und vielseitige Wirksamkeit von Klosterfrau Melissengeist. Historische Urkunden bestätigen dies. So wie damals, so geht auch heute noch sein Erfolg von Mund zu Mund. Und so wie damals, so versucht man auch heute, ihn nachzuahmen: Unter täuschend ähnlich klingenden Worten und mit verbotenen Hinweisweisen wie „genau so gut“, „aber ein paar Pfennige billiger“ werden Erzeugnisse feilgeboten, die mit dem echten Klosterfrau Mel-

sengeist oft so gut wie nichts gemein haben! Es ist deshalb notwendig, daß wir immer und immer wieder sagen: Achten Sie darauf: Den echten Klosterfrau Melissengeist gibt es nur in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien! Was in jahrhundertelanger Entwicklung aus den Erfahrungen praktischer Krankenpflege entstand, was sich von Generationen zu Generation als neue bewährte, was gerade in unserer kritischen Zeit Tag für Tag neue Freunde gewinnt, das verdient auch Ihr Vertrauen: der echte Klosterfrau Melissengeist! Er sollte überall stets griffbereit sein!



kalt ihres Vaters, denn ernsthaften Beruf zu ergreifen, über ihre dauernden Geldnöte, die sie immer in Schwierigkeiten mit den Lieferanten verwickelten, über Marthees strenges haushalterisches Regiment und den alltäglichen Freund ihres Vaters, der Vicky hatte heiraten wollen. „Vicky heiraten?“ fragte Lukas ungläubig.

Vicky sah ihn mit belustigendem Augenzwinkern an, eine Angewohnheit, die er nun schon an ihr kannte. „Wunderst du dich, Cousin Lukas, daß mich jemand heiraten wollte?“

„Nein – nur, du bist doch eigentlich noch ein Kind“, sagte er schnell.

„Ich bin neunzehn. In Frankreich heiraten die Mädchen jung. Eine vorteilhafte Ehe wird dort meist von den Eltern arrangiert, auch heute noch. Aber dieser Heralke Dupont war schon zweimal verheiratet und ziemlich dick, und obwohl er, was Geld anbetrifft, eine gute Partie war, hat selbst Papa die Heirat nicht ganz passend für mich gefunden.“

„Verstehe“, nickte Lukas und versuchte krampfhaft, das Lachen zu verbergen. „Ich nehme an, du warst ebenfalls dagegen.“

„Nicht unbedingt“, versicherte Vicky ernsthaft. „Es wäre unfair gegen Papa, Pauline und Lou gewesen, wenn ich mich dagegen gestraut hätte. Aber wir waren uns alle einig, daß ich es nicht tun sollte.“

„Die Vorstellung, daß Vicky den alten Papa Dupont heiratet“, kicherte Pauline. „Er hat

erwachsene Töchter, die älter als sie sind!“

Sie waren von der schmalen Straße abgelenkt und fuhren eine steile Anhöhe hinauf. Oben hielt Lukas an, stieg mit den Kindern aus und führte sie an den durch ein Steingeländer geschützten Rand des felsig abfallenden Hügels, vor wo man die Küste und das Meer liegen sah.

„Das hier ist ganz anders als der gewöhnliche Strand“, sagte Vicky, während sie mit lebhaftem Interesse umherblickte. „Nirgends Badekarren und Schirmstühle. Schön ist es hier! So frei und offen, und man hat einen herrlichen Rundblick.“

Sie stützte ihre Hände auf das Steingeländer und schaute nach Drake Island hinüber. Der scharfe Südwind ließ ihr Haar wie einen Wimpel flattern. Sie wartete den Kopf zurück und sog die würzige, salzige Meeresluft mit dem gleichen Wohlbehagen ein, das Lukas selbst oft genug empfunden hatte.

„Wo hat Sir Francis Drake Bowling gespielt?“ fragte sie plötzlich. „Zeige es mir genau.“

„hat sie, sich um sich selbst drehend.“

Er führte die Kinder zur Bowlingweide zeigte ihnen das Denkmal von Drake und den Aussichtsturm, den sie natürlich sofort bestiegen wollten. Lou hatte einige Schwierigkeiten, die schmale Wendeltreppe mit dem Kaninchen, das er wie einen Schild vor sich hielt, hinaufzukommen. Aber schließlich waren sie alle ohne Zwischenfälle oben angelangt und blickten über die



RAUCHEN KANN MAN auch so unständig, wie es Piper Laurie und Tony Curtis in dem Film „Der Sohn von Ali Baba“ tun. Jetzt im Filmtheater Berlin. Foto: Universal

ziemlich zerströte Stadt, die sich unter ihnen ausbreitete.

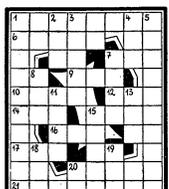
„Oh – Plymouth hat sehr gelitten“, sagte Vicky bedauernd, während ihre Augen über die eingestürzten Mauern und die zertrümmerten Dächer schweiften. „Ist es nicht sonderbar, Cousin Lukas, daß Plymouth aus der Luft besigt werden konnte, während die mächtige spanische Armada der Stadt nichts anhaben vermochte?“

„Mir ist schon Ahlindes durch

den Kopf gegangen“, nickte Lukas. „Aber ich muß euch noch etwas Schönes zeigen, was der Verwüstung entgegen ist. Es gibt eine Kirche, die St.-Andreas-Kirche im Zentrum der Stadt, von der nur noch die Mauern stehen. Aber man hat in dem ehemaligen Kirchenschiff und den Seitenflügeln einen Garten angelegt, und im Sommer werden dort Freilicht-Gottesdienste abgehalten. Sie sind immer sehr feierlich.“

Fortsetzung folgt

Rätsel-Ecke



Wagradrett: 1. Zwiebelgewürz, das den Sommergerichten ziert, 6. stiftliche Gesinnung, 7. Farbe, 8. Westeuropäer, 10. Steinfrucht mit waldschmeckendem Kern, 12. geistiges Getränk, 14. französische Münze, 15. nordisches Göttergeschlecht, 16. abendlicher Festsentiment, 17. englisches Bier, 20. durchdringender Geselle, 21. über ihm hing einst in Syrakus ein Schwert an einem Pfeilbaum.

Senkrechtt: 1. Ding, Sache, 2. Vorfahr, 3. Arznelmittel, 4. Mann, 5. Inbegriff der Heimat, 7. Nahrungsmittel, 8. Musikstück für zwei, 11. Koranabschnitt, 13. nordischer Hirt, 15. Galtart, 18. Frauennamen aus der Bibel, 19. das Weltgesetz.

Auflösung von gestern: Wagradrett: 1. Raps, 4. Cer, 7. Die, 8. Kite, 9. Möge, 10. man, 11. per, 12. Abo, 14. Elle, 17. Kana, 18. Lou, 19. Joe, 20. wozu, 21. Senkrechtt: 1. Baum, 2. Ho, 3. Peppe, 4. Camillo, 5. Ra, 6. Aen, 7. Am, 8. BAC, 9. Lot, 10. Rev.

Hans-Horst Brachvogel:

Er war ein junger Mensch und sah nicht viel anders aus als die selbstbewußten und forschen jugendlichen Helden, die sich auf der Leinwand unbekümmert, nein, nicht durchs Leben, aber durch die Filmhandlung schlagend, doch er sah nur ein. In Wirklichkeit hatte er Angst, einfach Angst.

Da saß er nun in diesem Gartenlokal allein an einem Tisch, litt an Einsamkeit und hatte Sehnsucht nach Zwitschern nach. Und ein paar Tische entfernt saß ein Mädchen, das ihm gefiel, und auch dies Mädchen sah aus wie eine moderne jugendliche Heldin der Leinwand, aber nicht von der gefährlichen Sorte, sondern von der netten. Sie ist genau mein Typ, dachte er, wie nach meinen Angaben gemacht, aber sie ist stolz, und sie hat bestimmt einen Freund, wenn man so hübsch ist, hat man einen, und er wird gleich kommen, und... ich bin ein Narr.

Ich bin ein Narr, sagte er sich, ich denke viel zuviel. Gleich wird die Musik wieder beginnen, dann sollte ich aufstehen und einfach hingehen und sie zum Tanzen aufordern, dann wird man weitersuchen. Wenn sie mir aber einen Korb gibt, werde ich rot werden, und das mag ich nicht.

Die Musik begann zu spielen, und er sagte sich, daß es zu früh

Tanz am Sommerabend

sei, gleich aufzuspringen und hinzulaufen, so süßig sollte man's nicht haben; es sei besser, zu warten, bis erst einige Paare auf der Tanzfläche waren. Er wartete also und wippte mit dem Fuß den Rhythmus der Musik mit. Er war ein angenehmer Rhythmus, stellte er fest, gerade der richtige für ihn, und die Tanzfläche war schon ganz voll. Zu spät sagte er sich, jetzt ist es zu spät.

Ein Nachfalter schwirrte vorüber und stieß mit seinem dicken Kopf an die Lampe, die an einer Linde hing. Er fiel benommen auf den Tisch, knabbelte ein wenig, breitete die Flügel aus, schwirrte los und wieder gegen die Lampe und wieder auf den Tisch. Der Ober ging vorbei, und die junge Mädchen winkte ihm, aber er sah sich nicht recht an einem anderen Tische ab, nahm neue Bestellungen auf und verschwand.

Sie will zahlen, sagte sich der junge Mann betroffen, sah nach der Uhr und stellte fest, daß die letzte Bahn zur Stadt in einer Stunde fuhr. Sie will gehen, sagte er sich noch einmal, und die Musik hat Pause, nein, die Leute klatschen, sie spielt noch einmal. Er stand auf, ging zu dem Mädchen, führte es zur Tanzfläche und

Ab Montag Lebensmittelpakete

Die Ausgabestellen in den Bezirken - Abfertigung nach Gebieten unterteilt

Fieberhaft wird in den einzelnen Bezirken die Ausgabe der Lebensmittelpakete aus der Bundeshilfe für Ostzone und Ostsektor vorbereitet, wird organisiert und überlegt, was man tun könne, um die Abfertigung der Menschenmassen reibungslos durchzuführen.

Jeder Bewohner aus dem Osten, der während der Ausgabe vom 27. Juli bis 8. August Westberlin besucht, soll ein Paket erhalten, das ein Kilo Mehl, eine Kilo-Dose Schmalz, ein Pfund Hülsenfrüchte und vier kleine Dosen Kondensmilch enthält. In der Regel soll die Ausgabe in den Bezirken zwischen 8 und 19 Uhr erfolgen, aber in Neukölln erklärte Bezirksstadtrat Dr. Rojek: „Wir arbeiten so lange, bis der letzte Besucher sein Paket erhalten hat.“ Die letzten organisatorischen Einzelheiten werden heute in einer Pressekonferenz bekanntgegeben.

Die Ausgabe der Pakete für die einzelnen Gebiete der Ostzone und Ostberlins ist auf die Westberliner Bezirke wie folgt verteilt worden:

Charlottenburg: Vorpommern und Mecklenburg; Ausgabestelle: Rathaus, Berliner Straße 72.

Kreuzberg: Die Bezirke Friedrichshain (193 000 Einwohner) und Treptow (118 000 Einwohner) sowie die Randgebiete um Königs Wusterhausen, Wildau, Zeuthen, Kiekebusch und Schönfeld; Ausgabestelle für Friedrichshain: Reichenberger Straße 132; für Treptow und Randgebiete: Reichenberger Straße 67-70.

Neukölln: Bezirke Lichtenberg (165 000 Einw.) und Köpenick (218 000 Einw.) so-

wie die Zonenrandgebiete um Erkner und Strausberg; Ausgabestelle: Schule, Emser Straße 137 am S-Bahnhof Neukölln.

Tempelhof: Kreitzow und die südlichen Randgebiete um Grobberren, Rangsdorf, ferner Groß- und Kleinzietzen, Wassmannsdorf, Teltow, Blankenfelde und Dahlewitz; Ausgabestelle: Rathaus Tempelhof, Tempelhofer Damm 165.

Schöneberg: Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen; Ausgabestelle: Rathaus Schöneberg, Rudolph-Wilde-Platz.

Wilmersdorf: Land Brandenburg; Ausgabestelle: Bezirksamt, Ruhrstraße 3 am Fehrbelliner Platz.

Tiergarten: Bezirk Mitte; Ausgabestelle: Alt-Moabit Ecke Wilsnacker Straße.

Wedding: Bezirke Prenzlauer Berg, Weißensee und die nördlichen Randge-

biete. Ausgabestelle für Prenzlauer Berg: Polizeiverlei 62, 64, 65, 67 und 68 in der Schule Putzbauer Straße 22; für die Polizeiverlei 66, 69, 71 und 72 in der Schule Demminer Straße 27, für Weißensee und die nördlichen Randgebiete in der Schule Prinzenallee 6.

Bezirk Pankow: Bezirk Pankow und Zonenrandgebiet des Kreises Niederbarnim; Ausgabestelle für Pankow: Brusebergstraße, für die Zonenrandgebiete: Eichboylstraße.

Zehlendorf: 27 angrenzende Randgebiete der Zone. Ausgabestelle: Schützallee 27.

Dem Bezirk Steglitz ist kein Patentbesitz zugewiesen worden; er soll für die stark besuchten Ausgabestellen Personal zur Verfügung stellen.

Ein Lob dem braven Mann

Von hilfsbereiten Schaffnern der BVG ist oft die Rede. Der unbekannte rotblonde Autobusfahrer der Linie A 2, Zehlendorf-Lankwitz, verdient aber auch ein Lob. Er hatte gerade seinen Omnibus an der Haltestelle Feuerbachstraße, Bahnhof, vor dem Blumenhäuschen gestoppt, um Fahrgäste aus- und einsteigen zu lassen.

Da sah er plötzlich an der Bord-schwelle drei Blinde, zwei Frauen und einen Mann, untergefaßt stehen. Sie wollten auf die andere Straßenseite. Keiner der vielen Passanten kümmerte sich um sie. Da sprang der Busfahrer aus seinem Führersitz heraus, nahm sich der drei Blinden an und führte sie über den Fahrdamm, so daß sie ihren Weg in die Schienenrute fortsetzen konnten.

Dann lief er zurück und ließ den Motor wieder anspringen. Sicher wußte dieser brave Mann durch seinen schweren Dienst, wie leicht hilflose Menschen dem Verkehr zum Opfer fallen können. Die Direktion der BVG sollte diesem Fahrer eine Anerkennung aussprechen. Wir nennen genauer Ort und Zeit: es war am 20. Juli 1953, um 18.15 Uhr an der Haltestelle Bahnhof Feuerbachstraße der Omnibuslinie A 2, Richtung Zehlendorf. E. F.

schaftsverbände ihre auf Sicherung der Bezirke der Arbeitnehmer begründeten Proteste zurück.

Schule mit Eisengießerei

Eine für Berlin einzigartige Einrichtung ist auf dem Wedding im Entstehen. Die Berufsschule in der Grüntaler Straße 5 erhält eine richtige kleine Eisengießerei, in der neben den Gießlehrerlingen auch die angehenden Formen der Gießvorgang genau kennenlernen können. Die Gießerei bekommt einen Gußofen und eine Laufkatzenanlage. Die Kosten für die Einrichtung betragen 140 000 DM. Der Bau, der bereits läuft, dauert fünf Monate.

Auskunft über Soldatengräber

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge rät davon ab, bei Auslandsreisen die Gräber gefallener Angehöriger zu besuchen, ohne sich vorher durch eine Rückfrage bei der Zentralgräberkartei in Kassel über die Lage der Grabstätte unterrichten zu lassen. Infolge der zahlreichen Umkettungen seien früher gegebene Auskünfte jetzt oft nicht mehr zutreffend. Rückfragen in Kassel vermittelt der Landesverband Berlin des Volksbundes, Charlottenburg 2, Niebuhrstr. 78, kostenlos.

Ueberfall im Tiergarten

Von drei jungen Burschen bis aufs Hemd ausgeplündert

Von drei jungen Burschen wurde am Mittwoch, kurz nach 23 Uhr, der 34jährige Heinz G. aus W 15 im Tiergarten überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Die Täter zogen ihrem Opfer bis auf Hemd und Hose alle Sachen aus und nahmen sogar seine Schuhe mit.

Auf die lauten Hilferufe des Überfallenen alarmierte der Stadtposten der Schutzpolizei am sowjetischen Ehrenmal eine Funkwagenstreife undeilte C. zur Hilfe. Die Polizei suchte die Umgebung des Tatortes ab und fand verstreut in den Anlagen die

geraubten Sachen des Überfallenen. Dann entdeckten die Polizisten auch die drei Täter und nahmen sie fest. Es handelt sich um den 20jährigen Dietrich R. aus C 2 (Ostsektor) und um die 19jährigen Heinz H. und Karlheinz Sch. beide aus N 54 (Ostsektor). G. hatte die drei am Bahnhof Friedrichstraße auf der Straße kennengelernt.

Spende aus Frankreich

Eine Gruppe von französischen Studenten und Arbeitern aus dem Departement Seine et Oise hat dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, eine Spende für die Opfer des 17. Juni überreicht und in einer Sympathiebotschaft an die Ostberliner Arbeiter dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß der Widerstand der Arbeiter gegen die Gewalt Herrschaft von Erfolg gekrönt sein möge.

Mit Tuntuch einig

Vom DGB wird mitgeteilt: Die Landesverbände Berlin der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger und der Internationalen Artistenloge haben in eingehenden Verhandlungen mit dem Veranstalter Kurt Tuntuch eine Sicherheit für die bisherigen Künstleransprüche erreicht. Für den Fall der Weiterführung der Veranstaltungen sind die gleichen Sicherheiten vorhanden. Unter diesen Voraussetzungen ziehen die beiden Gewerk-

Vom „Telegraf“ entdeckt:



Anneliese Rischel, 7 Jahre alt und schon eine kleine Künstlerin auf Rollschuhen. Am Sonntag wird sie zu den Überraschungen des großen Programms zum „Tag des Kindes“ gehören. Wer dabei sein will, besorge sich schnell noch Karten bei einer der „Telegraf“-Filialen oder in den bekannten Vorverkaufsstellen. Eintrittspreise: 1,- DM für Erwachsene, 0,50 DM für Kinder. Für Ostbewohner 1:1. Jedes Kind erhält eine Bonbonüte.

Ein Hochhaus steht ungenutzt

Kein Interesse für die ausbaufähige Ruine am Oranienplatz

20 000 Quadratmeter Nutzfläche umfaßt die Hochhausruine am Oranienplatz, doch wer nutzt diese Fläche? Wer in Berlin hält es für rationeller, eine sechsstöckige Ruine (mit Böden, Decken, Wänden und sogar Treppenhäusern) für etwa 1 1/2 Millionen Mark auszubauen, als ein neues Haus für den mehrfachen Betrag zu errichten? Bis jetzt noch niemand. Die Groß-einkaufs- und Verbraucher-Genossenschaft (GVG) Berlin als Eigentümer hat das Haus vielen Privatfirmen, Behörden angeboten, doch allen erfolglos. Die Genossenschaft entwickelte sogar ausgezeichnete Ideen. So glaubte sie, in der Ritterstraße aus-gestombte Firmen könnten dieses Haus gemeinsam ausbauen und direkt neben der traditionsreichen Straße neu beginnen.

Man baut weiter dort, wo Berlins Zentrum nach der Wiedervereinigung unserer Stadt ganz bestimmt nicht liegt. Die einzige Lücke am wieder-

sehr erfolgreich wirkenden Oranienplatz, an der längsten Kreuzberger Geschäftsstraße, aber bleibt bestehen. Vielleicht so lange, bis ein Millionenobjekt endgültig abrieff ist.

„Georgia“-Direktor festgenommen

Die Kriminalpolizei hat unter dem Verdacht des Betruges den geschäftsführenden Direktor der neu gegründeten „Georgia“-Filmgesellschaft, Karlheinz Lüdecke, festgenommen.

Die „Georgia“-Filmgesellschaft hatte vor kurzem angekündigt, daß sie mit amerikanischen Geldmitteln in den Dienst der Revuefilme großen Stil dreihen wollte. Die Gesellschaft sei groß aufgezogen worden, es sei jedoch gar kein Geld vorhanden, meint die Polizei. Nähere Einzelheiten über den Umfang der Angelegenheit gibt die Polizei zur Zeit noch nicht bekannt.

Zwischenfall an der Sektorengrenze

Vopos bedrohten Westberliner Polizei

Drei bewaffnete Angehörige der kasernierten Volkspolizei drangen in der Nacht zum Donnerstag an der Sektorengrenze in Kreuzberg, Stresemann-Ecke Niederkirchnerstraße, zehn Meter in den amerikanischen Sektor ein und bedrohten die Grenzposten der Schutzpolizei und Zoll mit den Worten: „Jetzt ist es soweit, jetzt holen wir euch!“ Drei andere Vopos blieben an der Grenze mit schußbereiten Maschinenpistolen stehen und deckten ihre Spießgesellen. Die Westberliner Polizisten holten Verstärkung herbei und als mehrere Funkwagen und ein Einsatzkommando an der Sektorengrenze erschienen, flüchteten die Vopos wieder in den Ostsektor zurück.

spermaßnahmen der Polizei, die bei der ersten Sprengung im Juni zu schweren Zwischenfällen mit Bildjournalisten geführt hatten, standen gestern unter dem Gesichtswinkel der besseren Zusammenarbeit zwischen Polizei und den wenigen erschienenen Pressevertretern. Ein Fotograf der Landesbildstelle durfte sogar auf der Ruinenmauer stehen, vor der am 10. Juni Bildjournalisten an der Ausübung ihrer Arbeit gehindert worden waren. Dieser Fotograf brauchte nur einen Revers zu unterschreiben, daß er auf eigene Gefahr arbeite.

Nicht gegen Piccadilly-Club

Die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen legt Wert auf die Feststellung, daß die gegen Spielkasinos erhobenen Vorwürfe (siehe „Telegraf“ vom 18. Juli) nicht auf den Piccadilly-Club am Kurfürstendamm zutreffen.

Politischer Flüchtling ist US-Bürger

Die Geburtsurkunde bewies es - Adresse unbekannt

Doppeltes Glück hatte jetzt ein Flüchtling aus der Sowjetzone insofern, als er nicht nur als politischer Flüchtling anerkannt wurde, sondern vom amerikanischen Außenministerium jetzt auch seine amerikanische Staatsangehörigkeit festgestellt werden konnte.

Der 20jährige Rudi Marx kam vor zwei Monaten als politischer Flüchtling aus der Sowjetzone nach Westberlin, wo er zunächst seine Notaufnahme erhielt. Beim amerikanischen Konsulat in Berlin stellte er Anfang Juni einen Antrag auf Anerkennung als amerikanischer Staatsbürger, da er am 18. März 1933 in Jersey City geboren wurde. Bei seiner Flucht brachte er eine beglaubigte Abschrift seiner Geburtsurkunde mit sich, was dem das Konsulat den Antrag zur Überprüfung nach Washington weitergeleitet hatte, teilte das Außenministerium jetzt mit, daß Rudi Marx Bürger der USA sei.

Rudi Marx, der nur als Baby acht Monate lang in den USA, in der Heimat seiner Eltern nach Deutschland zurückkehrte, weiß noch nichts von seinem

Glück. Er wurde als Flüchtling in die Bundesrepublik geflohen.

Vorerst keine Änderung

Die Aufgaben der Berufsforsehung und der Arbeitsvermittlung für Schwerbeschädigte wurden auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zunächst von der Krankenversicherungsanstalt Berlin durchgeführt. Das jetzt von Berlin übernommene Bundes-Schwerbeschädigtengesetz überträgt die Aufgaben der Arbeitsvermittlung Schwerbeschädigter dem Landesarbeitsamt Berlin und die der Berufsfürsorge der Hauptförsehungstelle beim Senator für Sozialwesen.

Durch diese Neuregelung tritt in der Betreuung der Berliner Schwerbeschädigten vorerst keine Änderung ein. Die bisher von der KVA Berlin durchgeführten Aufgaben werden von den neuen Dienststellen mit dem bisherigen Personal und in den gleichen Dienststellen wahrgenommen (Potsdamer Straße Nr. 180-182 bzw. Bezirksstellen für Schwerbeschädigte).

Merksätze für Badende

Durch Vorsicht ist mancher schwere Unfall zu vermeiden

Im Hinblick auf die zahlreichen Todesfälle der letzten Wochen durch Ertrinken weist die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Landesverband Berlin, auf die Tafeln mit den Merksätzen für Badende hin.

1. Diese Merksätze lauten:
1. Bade nur im kalten Wasser, wenn du genau weißt, daß es deinem Körper nicht schadet.
2. Ob ergröbte Vorsicht, wenn die Möglichkeit besteht, daß du ein Loch im Trommelfell hast.
3. Bade als Nichtschwimmer niemals im tiefen Wasser.
4. Gehe nie erhitzt ins kalte Wasser.
5. Verlasse sofort das Wasser, wenn dich ein unangenehmes Kältegefühl befällt.
6. Niemals mit vollem Magen ins

Wasser gehen! Der sogenannte Magenstich ist eine häufige Ursache tödlicher Badeunfälle.

7. Springs nicht mit Kopfsprung in unbekannte Gewässer! Mangelnde Wassertiefe oder Felsen und Pfähle können dich das Leben kosten.
8. In offenen Gewässern überschätze man leicht seine Kräfte. Schwimme nie allein zu weit hinaus und meide die Fahrinnen der Flüsse und Seen.
9. Unterlasse das Anschwimmen fahrender oder verankerter Schiffe! Diese Unsitte hat schon manchen Schwimmer das Leben oder schwerste Verletzungen gekostet.
10. Wenn deine Freunde behaupten, die vorstehende Gebote entsprächen einer veralteten Anschauung, so schenke ihnen kein Gehör!

Große Sportrevue

Der Sommergarten am Funkturm, der jetzt in voller Blüte prangt, steht, wird am kommenden Sonntag wiederum Schauplatz einer großen Sportrevue unter dem Titel „Auf die Plätze, fertig, los!“ sein. Tänzerische Gymnastik unter Leitung von Gretl Vetter, Kunstradfahren des oftmalsigen Deutschen Meisters Blitz-Neukölln, Fechten der Berliner Meister, Rhythmus-Vorführungen, Rollschuh-Kunstläufer, Turnieranz der Berliner Meister- und Sonderklasse, sowie Radballspiele stehen auf dem Programm. Zum Konzert spielt die Kapell Otto Kermbach.

Beginn der Revue 16 Uhr. Der Eintritt beträgt 1 DM, für Kinder die Hälfte. Ostbewohner zahlen 1:1 in Ostmark.

An alle Volkswagenfreunde

Durch die Überlegenheit des neuen VW sind trotz Rekordproduktion des Werkes die Lieferzeiten im Ausland und in Westdeutschland auf 6-8 Monate angestiegen.

Für die Berliner, die ihren Urlaub noch mit dem neuen VW erleben wollen, hat mir Generaldirektor Dr. Nordhoff ein begrenztes Sonderkontingent zur kurzfristigen Lieferung zur Verfügung gestellt.

Zur Erleichterung der Anschaffung habe ich für dieses Sonderkontingent die Anzahlung auf 1000,- DM herabgesetzt.

Edvard Winkler

Telefon-Sprech-Sammelnummer: 91 04 51

Zehnjähriger Kampf um das Recht

Verketung mit dem Schicksal einer Dirne endlich gelöst

Die 3. Große Strafkammer hob gestern ein Urteil des Landgerichts Berlin aus dem Jahre 1943 auf und sprach den jetzt 45jährigen Erwin V. von der Anklage der Zuhälterei auf Kosten der Landeskasse frei. Damit hat V. einen zehnjährigen hartnäckigen Kampf um die Wiederherstellung seiner Ehre gewonnen.

Als Erwin V. als junger Mensch aus Pommern nach Berlin kam, kannte er von Leben nichts als die Arbeit. Und dann, 1938, lernte er Hanna, die einzige Liebe seines Lebens, kennen. Er nahm sie zu sich in seine kleine Wohnung, und als er sah, daß auch sie tüchtig zu packen konnte, wurde Hochzeit gefeiert.

Eine wohlmeinende Freundin nahm sich die Frau ins Gebet. „Hanna, hast du ein Glück! So einen lieben, fleißigen Menschen! Und so naiv! Sei vernünftig, laß dich bei der Sit-

tenkontrolle streichen und vergiß dein ganzes früheres Leben.“ Hanna versprach es. Doch eines Tages traf die Freundin sie wieder an der Ecke. „Ich bin von meinem Mann weg, triumphierte Hanna, „bloß Arbeit, meine früheren Freunde nicht mehr sehen, nicht mal in die Kneipe mag er. Ich halte die Solidität einfach nicht aus.“

Dann kam eine Zeit, da kehrte sie, anscheinend reumütig, zu Erwin zurück. Später fand er sie betrunken in der Kneipe. „Ich habe sie verdroschen, ich habe sie gebackpfeift!“ Erwin weint beinahe, als er dem Gericht erzählt, was alles er retten hat, um seine Frau auf den rechten Weg zu bringen.

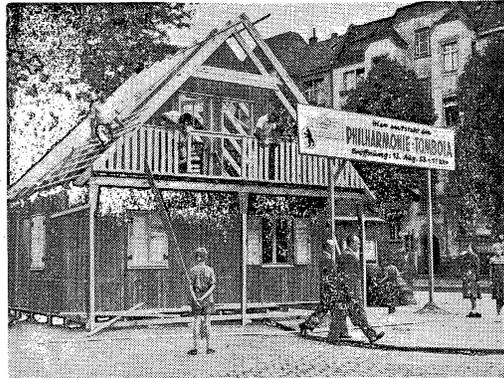
Doch eines Tages hatte sie ihn endgültig verlassen. „Ich habe jetzt einen andern“, vertraute sie, der Freundin an. Dieser „andere“ war ein Zuhälter namens Löffler. Erwin

V. stellte ihn zur Rede. Löffler schlug ihn nieder. Und als V. daraufhin dann Strafantrag stellte wegen Körperverletzung, veranlaßte Löffler Hanna, ihren Ehemann wegen Zuhälterei anzuzeigen. Wider besseres Wissen, wie sie später beteuerte. Sie wollte die Strafanzeige zurückziehen. „Ich schieß dich tot“, drohte Löffler.

Hilflos stand der stämmige V. all dem gegenüber. Hanna, unter dem Druck Löfflers, war die einzige Belastungszeugin, und so wurde V. am 25. Januar 1943 wegen Zuhälterei an der eigenen Frau zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte Revision ein und saß sechs Monate in Untersuchungshaft, als man ihn plötzlich entließ. Löffler hatte seine Drohung wahr gemacht — er hatte Hanna erschossen. Bevor er wegen Mordes verhaftet werden konnte, erhängte er sich. Auch er hatte vor seinem Tode dem eigenen Bruder gegenüber zugegeben, daß die Anzeigen gegen V. ein Racheakt war.

Erwin wünscht sich abwechselnd den Scheiß von der Stirn und die Tränen aus den Augen. „Herr Rat, ich kam vom Land“, versucht er zu erklären, „ich war noch nicht so weit vorgeschritten. Wenn ich damals so weit vorgeschritten gewesen wäre wie heute...“

Ja, was dann? Er ist noch immer ein unermüdlicher Arbeiter. Doch nie, das sieht man ihm an, wird er mit dem Problem Hanna fertig werden. H. H.



So ein nettes Holzhaus kann man in der Tombola zum Wiederaufbau der Philharmonie gewinnen — wenn man Glück hat. Zwei Holzhäuser dieser Art werden zum Ende der Lotterie als Primärgewinne ausgespielt. Die Ausstellungsplätze für die Tombola befinden sich in der Schloßstraße, Steglitz, und in der Badstraße, Wedding. Foto: Kindermann

Mehr Taschengeld durch Feuer

Freiwilliger Feuerwehrmann im Ostsektor legte 20 Waldbrände

Wegen 20facher vorsätzlicher Brandstiftung hat das Ostberliner Stadtbezirksgericht Köpenick jetzt einen Angehörigen der dortigen Freiwilligen Feuerwehr zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der 19-jährige Gerhard M. soll nach Feststellungen des Gerichts als freiwilliger Feuerwehrmann in Wilhelmshagen vom 17. März bis zum 5. Juni dieses Jahres 20 Waldbrände in einem bestimmten Jagen angelegt haben. Mit den für die Einsätze gezahlten Geldbeträgen von 1,45 DM Ost je Stunde habe er sein Taschengeld aufbessern wollen.

In den meisten Fällen soll der „einsatzfreudige“ Feuerwehrmann selbst Feueralarm gegeben haben und zur Verwunderung seiner anderen freiwilligen Kollegen stets ansatzbereit gewesen sein. Auch beim Löschen habe er sich immer besonders tatkräftig hervorgetan, um den Verdacht der Brandstiftung von sich abzulenken. Schließlich sei er jedoch auf frischer Tat ertrappt worden.

Zur Zeit seiner Taten war der Angeklagte nach Feststellung des Ge-

richts arbeitslos, weil er seine Lehrstelle aufgegeben hatte, um zur Berufsfeuerwehr zu gehen. Dort sei er jedoch wegen zu niedrigen Alters zunächst abgelehnt worden. Der von dem brandstiftenden Feuerwehrmann angerichtete Schaden soll erheblich sein; der ganze 12 bis 16 Jahre alte Baumbestand in dem betreffenden Jagen sei durch die Brände vernichtet worden.

Kurz und bündig

Bei 18 Verkehrsunfällen am Mittwoch wurden 18 Erwachsene und 3 Kinder verletzt. Von 7 angetrunkenen Kraftfahrern wurden die Führerscheine einbehalten.

Bei der Mordkommission hat sich jetzt ein Friseur in der Mordcase Emil Fischer gemeldet. Er gab an, daß ein junger Mann, auf den die Beschreibung des Mörders paßte, bei ihm zum Haarschneiden war.

Von einer Straßenbahn der Linie 2 angefahren wurde gestern mittig in der Hasenheide der 78jährige Emil G. aus dem Ostsektor. Die Feuerwehr brachte ihn ins Urban-Krankenhaus.

Von der Schraube erfaßt und schwer

verletzt wurde am Mittwoch die 24jährige Gisela N. aus Charlottenburg, nachdem sie bei einem Zusammenstoß zwischen einem Motor- und einem Padelboot auf dem Kleinen Wannensee ins Wasser gefallen war.

Der Rauschgifttächtige cand. med. Erich T. aus Charlottenburg wurde unter dem Verdacht der Urkundenfälschung und des Verstoßes gegen das Opiumgesetz festgenommen. Er verschaffte sich mit gefälschten Rezepten Rauschgift.

Einen Raubüberfall versuchte der 23jährige Heinz M. aus Kreuzberg auf die 47jährige Anna C. in deren Wohnung in der Kochstraße. Frau C. wehrte sich so heftig, daß der Räuber fliehen mußte. Er wurde festgenommen.

21 Volkspolizisten — darunter zwei Kommissare — stellten sich am Mittwoch unter den Schutz der Westberliner Polizei.

Die Winterbahn in der Sporthalle am Funkturm, auf der zuletzt das abgebrochene „wilde“ Sechstagerrennen gefahren wurde, wird am 29. Juli um 10 Uhr an Ort und Stelle verstaatlicht.

Der Leser entscheidet

Die besten Spatenverse der Stichworte „Krieg — Frieden“

Sie selbst können heute entscheiden, welche Spatenverse Ihrer Meinung nach prämiert werden müßten. Eine Jury hat die zehn besten Spatenverse der Stichworte „Krieg — Frieden“ ausgesucht und wir bitten Sie, den Ihrer Meinung nach besten Vers auszuwählen und die Nummer in eine Tabelle einzutragen, die wir am Donnerstag, dem 30. Juli, noch einmal veröffentlicht. Diese Tabelle bitten wir dann umgehend bis zum 31. Juli (Poststempel) an den „Telegraf“-Verlag, Berlin-Grünwald, unter dem Kennwort „Spatenverse“ einzusenden oder Ihre Entscheidung in einer „Telegraf“-Filiale schriftlich abzugeben. Die Benutzung der Tabelle ist nicht bedingungslos.

Für die besten Verse jeder der zehn Stichwortgruppen sind je drei Preise ausgesetzt:

1. Preis: Eine neuntägige Reise in das Fichtelgebirge.
2. Preis: Ein Schuhgutschein.
3. Preis: Ein Buch.

Und nun können Sie entscheiden!

43. Korea-Krieg noch nicht bebohen, Bernade-Konferenz verschoben. Es sollte endlich hier auf Erden Für alle Menschen Frieden werden.

44. Schimpf mein Weibchen ohne Pause. Dann ist Krieg bei uns zu Hause. Aber monatlich, wie fein. Am Ultimo sieht Frieden ein.

45. Heut' ich einen Appell sah. Bald waren zwanzig Spatzen da. Gleich ein Getummel, Zanken, Schreien, So muß wohl Krieg im Frieden sein.

46. Der Krieg ist Gott sei Dank vorbei, Nur sind wir leider noch nicht frei. Den Frieden ich so gerne hätte, Doch immer sagt noch einer „Niet“.

47. Acht Jahre ist der Krieg nun aus, Trotzdem sieht's nicht nach Frieden aus. Im Gegenteil, nun geht er heiter Als Kalter Krieg unsichtbar weiter.

41. Man spricht viel in der Politik Von Kalten und vom Heißem Krieg. Uns wird dabei auch heiß und kalt, Wir möchten Frieden, aber bald.

42. Durch steten Kreislauf wird der Sieg Freiheit nie entschieden. Erst macht man um den Frieden Krieg, Dann wieder Krieg um Frieden.

48. Als ich einst meine Emma nahm, Der Krieg ins Land gezogen kam. Und jetzt, wo endlich wieder Frieden, Da sind wir beide längst geschieden.

49. Würden alle Politiker und Diplomaten der Welt, Im Krieg an die vorderste Front gestellt Und sich bekämpfen im Schützengraben, Würde die Welt nur Frieden haben.

50. Den Kalten Krieg bald zu beenden Und sich dem Frieden zuzuwenden, Den Mut dazu nicht zu verlieren, Das wünscht der Spatz den großen Vieren.

Die Entscheidung ist unanfechtbar. Die Namen der Gewinner werden im „Telegraf“ veröffentlicht.

Das Wetter von heute

Wetterlage: Im ganzen nur wenig veränderlich. Voraussage: Teils heiter, sonst wechselnd bewölkt, etwas gewittrig. Höchstwerte über 20 Grad, nachts bis unter 15 Grad. Luftdruck 760 mm, mäßiger Südwestwind. Sonne: 4:12 bis 20:12, Mond: 10:06 bis 1:15.

Berausgeber: Arno Scholz und Paul Löbe. Chefredakteur: Arno Scholz. Stellvertreter u. Politik: Karl Wegman. Chef v. Dienst u. Nachrichten: Rudolf Haetzl. Wirtschaftspolitik: Dr. Friedrich Sarow. Gewerkschaft u. Kommunalpolitik: Walter Wegner. Außenpolitik: Werner Nieke. Kulturpolitik: Walther G. Oschlowski. Familien: H. H. Bruchvogel und Doris Felling. Lokales: Richard Schwartz. Sport: Ulrich Pressauer. Chefredakteur: H. H. Theobald. Für den Inhalt verantwortlich: Walter Wegner. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Druck: Graphische Gesellschaft Grünwald, GmbH, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz. Lizenz Nr. 19 der Britischen Militärregierung.

Unser Wandersmann ruft!

Wir fahren ins Blaue! Am Sonntag, dem 28. Juli, fährt die Wandergemeinde des „Telegraf“ mit Felix Havenstein ins Blaue. Die Abfahrt erfolgt diesmal bereits um 8.30 Uhr mit dem Motorschiff „Karl Wilhelm“ der Reederei Ernst Haupt von der Schloßbrücke Charlottenburg. Fahrverbindungen: Straßenbahnen 3, 55 bis Schloßbrücke, 54 bis Luisenplatz, 35 bis Osnabrücker Straße, fer-

ner A 21 und S-Bahn bis Bahnhof Jungfernheide. Siehe auch Treffpunkt-skizze. Die Rückfahrt erfolgt um 19 Uhr. Am Dienstag, dem 28. Juli, treffen sich die singfreudigen Frauen und Männer der Wandergemeinschaft wieder um 19.30 Uhr im Kinosaal des „Telegraf“ (Verlagshaus Grünwald am Bismarckplatz) mit Erika Havenstein zum Singestunde. Wir lernen alte Volks- und Wanderlieder.



Bitte notieren Sie

Das DRK, Dahlem, im Dol 2, bittet Heimkehrer aus folgenden Gefangenenlagern um ihren Besuch am 25. 7.: UdSSR: 7151/10 Kirovokan Ila B Jerevan; 7151/13 Kirovokan B Jerevan; 168 Wjatski B Gorki; CSR: Lausitz Lausice, England: Camp 2218 und Camp 2221 Brüssel.

Zum Schöneberger Rathaus (Freiheitsglocke, Alt-Schöneberg) führt Joh. Theuerkauff am 25. 7. Treffen um 18 Uhr U-Bahn-Ausgang Schöneberger Rathaus.

Bestellung der Baroksuite des Schlosses Charlottenburg und des Mausoleums von Schloßpark mit Artur Fleischer; Treffen am 25. 7. um 16 Uhr vor Schloß Charlottenburg.

Jungknaben- und Kammeler-Schau des Kleintierzüchtervereins Schülerhöhe A 30* am 22. und 28. 7. in der Siedlung „Schülerhöhe“, Seestraße 83.

„Tag des Dankes“ heißt eine Veranstaltung der Union-Gastspiele am 25. 7. um 20 Uhr in der Waldbühne, bei der viele bekannte Künstler mit Schloßpark am 25. 7. um 20 Uhr.

Großkonzert einer britischen Militärkapelle am 25. 7. von 18-21 Uhr im Zoo; von 21-24 Uhr spielt Heinz Huppertz mit seinen Solisten zur Unterhaltung.

„Studentischer Sommerachtsball“ unter Mitwirkung von Eberhard Nickel, den Nicolet

und Kurt Heymann findet am 25. 7. im „Filat“, Schönberg, statt. Karten, 2 DM, an den Theaterkassen und an der Abendkasse.

Die turnusmäßige DGB-Schwerbeschädigten-Versammlung am 25. 7. 98 führt aus.

„Telegraf“ gratuliert

Frau Antonie Damerow, N 20, Drontheimer Str. 19, feiert heute ihren 89. Geburtstag.

Das 83. Lebensjahr vollendet heute Frau Bertha Becker, W 35, Steinmetzstraße 76.

80 Jahre alt werden heute Fräulein Elisabeth Gerwin im Altersheim Dahlem, Habelschwerdter Allee 28, und der Milchhändler Herr August Jacobs, Vorsitzender des Vereins Charlottenburger Milchhändler, Charlottenburg 4, Droyensstraße 12.

Frau Wilhelmine Grundmann, SW 29, Blücherstr. 37a, und Herr Otto Kammer, SO 36, Gölitzstr. 41, begehen heute ihren 78. Geburtstag.

Den 75. Geburtstag feiert heute Fräulein Frida Michalski, SW 29, Schleiermacherstr. 7.

Der Rundfunk sendet:

RIAS (505 m = 960 kHz): 12.00 Mittagskonzert — 12.55 Konzert — 13.50 Kirchenmusik — 14.30 Klingendes Alphabet — 15.45 Wilfried Krüger spielt zur Unterhaltung — 17.50 Bestimmte Pianisten — 17.50 Schaffner — 20.01 Abendmusik von Schumann und Brahms — 21.00 Es geschah in Berlin — 21.50 Tanzmusik — 23.00 Barabas Balken spielt.

NWDR (530 m = 560 kHz): 12.00 Musik zur Mittagspause — 12.55 Bela Sanders und sein Orchester — 14.15 Über Land und Meer, Musik — 15.00 Die Sache mit dem Gummischwein — 15.50 Nachmittagskonzert — 16.15 Ludwig van Beethoven — 17.05 Berliner Kirchenfunk — 17.45 Fünfundvierzig Minuten Frohsinn — 19.30 „Wer Ohren hat...“ — 20.20 Operettenkonzert — 22.10 Koch, was rauscht von draußen rein, Schlagermusik.